

THE

ESSENCE

dɪ:'ʌŋɡewʌndtə

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

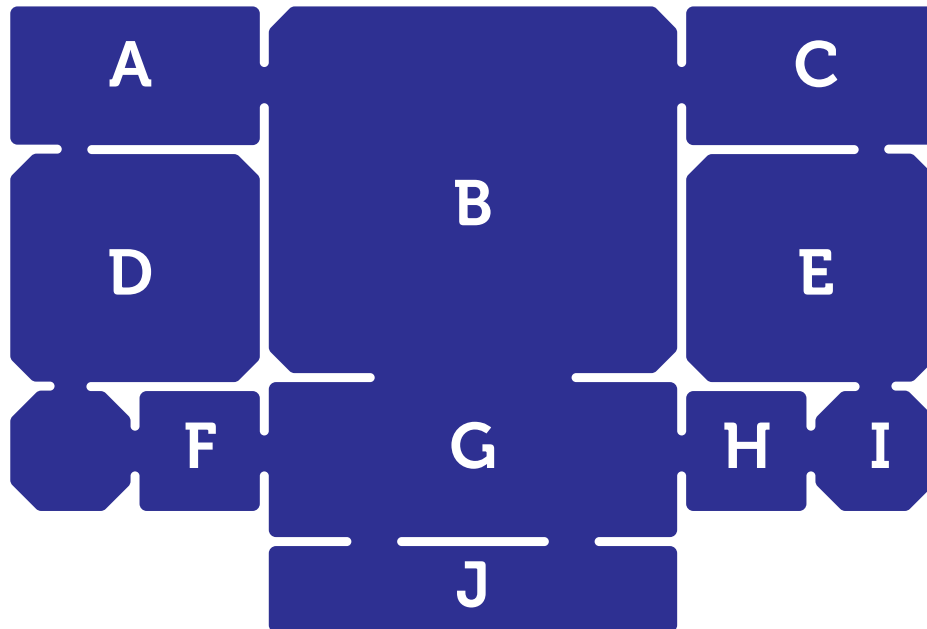
14



Eine Beilage der **WIENER ZEITUNG** ■

**Kunst verändert
nicht die Welt.
Aber Kunst hat die
Macht, Menschen
zu verändern. Und
Menschen verän-
dern die Welt.**

Jahresausstellung
der Universität für
angewandte Kunst Wien
im Künstlerhaus



- ⓔ **Architekturentwurf 1**⁶⁻⁷
- ⓔ **Architekturentwurf 2**⁸⁻⁹
- ⓔ **Architekturentwurf 3**¹⁰⁻¹¹
- ⓔ **Urban Strategies**¹²⁻¹³
- ⓑ **Art & Science**¹⁴⁻¹⁵
- ⓑ **Bühnen- und Filmgestaltung**¹⁶⁻¹⁷
- ⓑ **Fotografie**¹⁸⁻¹⁹
- ⓓ **Grafik und Druckgrafik**²⁰⁻²¹
- ⓑ **Malerei**²²⁻²³
- ⓑ **Malerei und Animationsfilm**²⁴⁻²⁵

- B** Digitale Kunst ²⁶⁻²⁷
- D** Transmediale Kunst ²⁸⁻²⁹
- D** TransArts ³⁰⁻³¹
- D** Landschaftskunst ³²⁻³³
- G** Industrial Design 1 ³⁴⁻³⁵
- G** Industrial Design 2 ³⁶⁻³⁷
- C** Grafik Design ³⁸⁻³⁹
- J** Grafik und Werbung ⁴⁰⁻⁴¹
- H** Mode ⁴²⁻⁴³
- K** Konservierung und Restaurierung ⁴⁴⁻⁴⁵
- A** Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik ⁴⁶⁻⁴⁷
- A** Kunst und Kommunikative Praxis ⁴⁸⁻⁴⁹
- A** Textil — Freie, angewandte und experimentelle Gestaltung ⁵⁰⁻⁵¹
- I** Sprachkunst ⁵²⁻⁵³
- F** Social Design ⁵⁴⁻⁵⁵
- J** ecm — educating/
curating/managing ⁵⁶
Rahmenprogramm ⁵⁷
- I** Impressum ⁵⁸

Zaha Hadid

Institut
für Architektur

Architektur- entwurf 1



INTENSE MICROCOSM

Mit der Forschungsagenda *Digitale Entwurfsstrategien und Parametrisismus in der Architektur* legt das Studio von Zaha Hadid 2014 den Schwerpunkt auf die parametrische Integration tragwerksplanerischer Aspekte im Entwurfsprozess, um die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Entwurfsaufgaben und deren Form- und Strukturverwandtschaften zu untersuchen. Erprobte statisch und architektonisch erfolgreiche Formen werden über homologe oder analoge Entwicklungsschritte in andere Maßstäbe überführt und an den Beispielen Auto und Boot ausdifferenziert. Parametrische Entwurfsstrategien werden in Stadtprojekten, an Gebäuden unterschiedlicher Größe, aber auch Fassaden, Komponenten oder perfor-

matischen Oberflächenstrukturen getestet. Das Studio Hadid hat sich mit seinen Forschungsschwerpunkten im internationalen Architekturdiskurs positioniert. Beispielsweise waren Projekte über parametrische Schalentragwerke auf der Architektur Biennale 2013 in Venedig ausgestellt, und anlässlich der diesjährigen Biennale 2014 wird die Diplomarbeit von Sergiu-Radu Pop *Transformable Antarctic Research Facility*, eine Arbeit über Forschungsstationen in extremem Umfeld, im Antarctic Pavillon gezeigt.

TRANSFORMABLE ANTARCTIC RESEARCH FACILITY

Forschungsstationen operieren in hochspezifischen Forschungsgebieten, wie Biologie, Geologie, Ozeanografie, Klimatologie, Meteorologie oder Hyd-

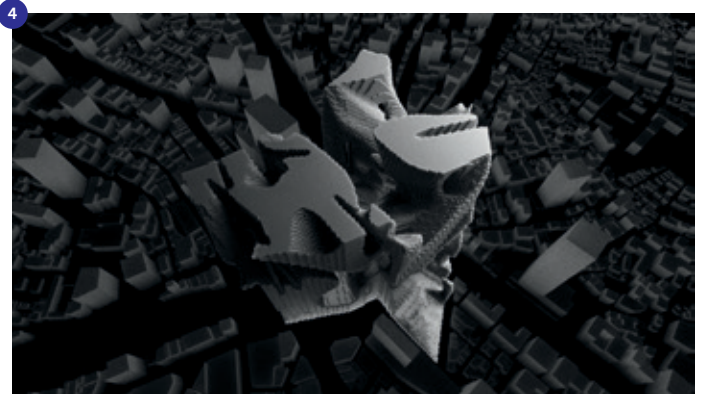
rologie und sind daher auf besondere Standorte angewiesen, die WissenschaftlerInnen die Möglichkeit bieten, Grundlagenforschung zu betreiben. Ziel des *Transformable Antarctic Research Facility Project* ist es, exemplarisch an einer Forschungsstation in der Antarktis derartige Stationen typologisch neu zu interpretieren und auf das generative Potenzial ihrer architektonischen Qualitäten hin zu untersuchen.

Die dort vorherrschenden lokalspezifischen Bedingungen, wie extreme Winde, Temperaturen und Niederschläge, der zyklische Wechsel zwischen Fest und Flüssig und der ständige Adaptionsdruck für alle lebenden Organismen bilden die grundlegenden Parameter für den integrativen Entwurfsprozess. Dabei sollen auf innovativen Konzepten, wie Biomimikri

oder bionisches und biomorphes Design beruhende Prozesse, erprobt werden. Die Beobachtung natürlicher Modelle, Systeme und Algorithmen hat nicht zum Ziel diese nachzuahmen, sondern vom komplexen Zusammenspiel ihrer Elemente zu lernen und durch die Verbindung architektonischer Qualität und komplexer Funktionalität einen neuen Typus Forschungsanlage zu entwickeln. Um das innovative Potenzial des Projekts weiter auszuloten, sollen zwei kontrastierende Programme – die abgeschlossenen und introvertierten Räume einer

Forschungsstation einerseits und die offenen und kommunikativen Räume eines Touristenresorts andererseits – miteinander kombiniert werden. Dadurch ergibt sich die Gelegenheit, völlig unterschiedliche programmatische Anforderungen in Bezug auf mögliche typologische Überschneidungen aufeinander abzustimmen. Forschungsstationen bieten normalerweise nur minimalen Komfort, wobei das Fehlen architektonischer Parameter im Entwurfsprozess zu einem Mangel an qualitätsvollen Lebensräumen führt.

Pop hingegen setzt sich in seinem Projekt rigoros mit den kontextuellen Parametern in der Antarktis auseinander. Die einzelnen Volumina folgen einer linear und vertikal ineinander greifenden Anordnung, abhängig von der jeweiligen Lage und Orientierung der benachbarten Topografie und unter Berücksichtigung der ständigen Veränderbarkeit und Transformation in Reaktion auf die wechselnden Bauplatzzustände und die faszinierenden Qualitäten der extremen Landschaft.



1. **Sergiu-Radu Pop**
Transformable Antarctic Research Facility
Diplomprojekt,
Sommersemester 2014
2. **Yun Zhang**
Fly to Shop
Diplomprojekt,
Wintersemester 2013/14
3. **Daniel Bolojan**
Sematectonic Fields on Manhattan Ground
Diplomprojekt,
Wintersemester 2013/14
4. **Daniel Zakharyan**
Syntactic Sensations
Diplomprojekt,
Sommersemester 2014
5. **Maya Pindeus**
Synthetic Skin
Diplomprojekt,
Wintersemester 2013/14

Greg Lynn

Institut
für Architektur

Architektur- entwurf 2

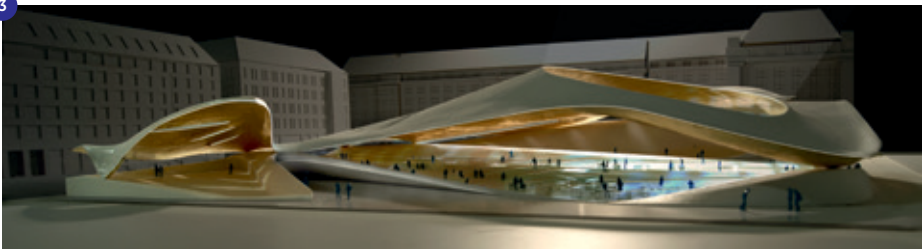


DAMM

Das Studio Lynn untersuchte im Sommersemester 2014 die Hybridisierung eines Pumpspeicherkraftwerkes mit öffentlichen architektonischen Funktionen, um einer vergessenen Infrastruktur, die auf nachhaltige und ökonomische Weise Energie produziert, mehr Bedeutung zu verleihen. Ziel war es, diese Relikte einer funktionalen ingenieurgesteuerten Ausprägung ohne räumliche Bedeutung für die Öffentlichkeit als attraktive Destination für BesucherInnen zu gestalten, während die bestehende Energiegewinnung beibehalten werden sollte. Dabei mussten die Maschinen und der Prozess der Energiegewinnung über die Architektur neu gedacht und zum Ausdruck gebracht werden. Die Bewegung des Wassers, üblicherweise in einem geschlossenen Kreislauf innerhalb des Dammes, sollte Ansatzpunkte für eine neue Architektursprache geben.

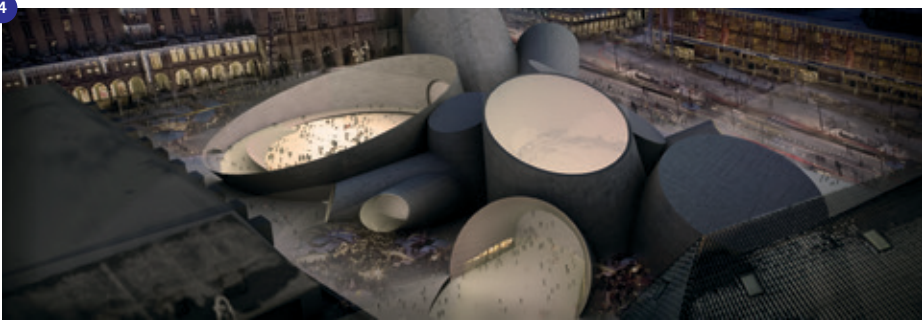


Sommersemester 2014:
1 Marta Piasecynska,
Marie Lichtenwagner,
Bansheh Fahimpur
2 Stephan Tomasi



VAST SPACE

Vast Space, Titel des Wintersemesters 2013/14, würde man mit „riesig“, „weit“, „gewaltig“ und als ausgedehnten Raum ins Deutsche übersetzen. Genau diese räumlichen Attribute bilden den ersten Ansatzpunkt der Studierenden, die ein Semester lang an einer Markthalle im Zentrum von Dresden arbeiteten.

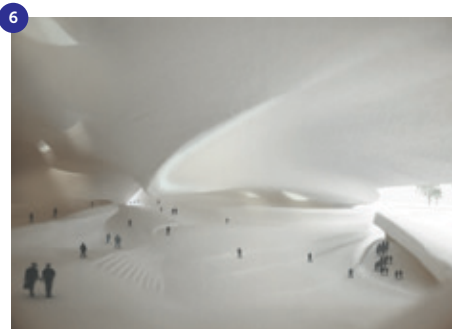


WIE DEFINIEREN WIR „GROSS“, „WEIT“ ODER „AUSGEDEHNT“ IN EINER ZEITGENÖSSISCHEN ARCHITEKTURSPRACHE?

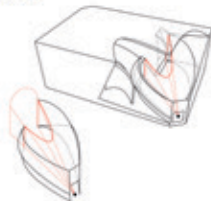


Welche Instrumente der Architektur stehen uns zur Verfügung, um einen Raum größer erscheinen zu lassen als er in Wirklichkeit ist?

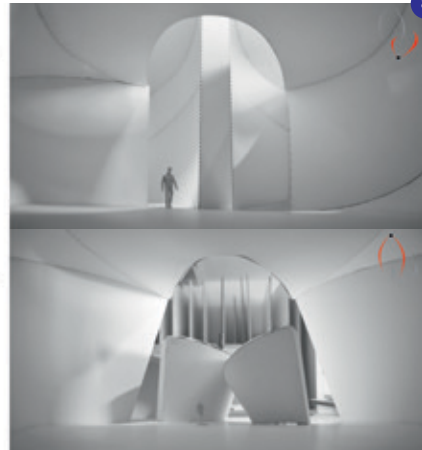
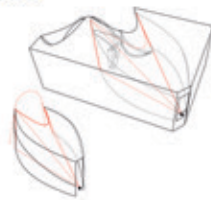
Als Ausgangspunkt untersuchte das Studio Projekte der Renaissance von Borromini, Bernini und Guarini, die sich die Zentralperspektive zu ihrem Instrument machten und mit optischen Tricks weite und tiefe Räume suggerieren. Aus den gewonnenen Ergebnissen erarbeiteten sich die Studierenden in Teams ihre eigene Designmethodik, um ähnliche räumliche Qualitäten zu erlangen. Rhythmik, Distanz und Größe von Elementen, aber auch Licht und Farbe haben eine ganz bestimmte Wirkung auf den wahrgenommenen Maßstab eines Raumes.



VIEW 01



VIEW 02



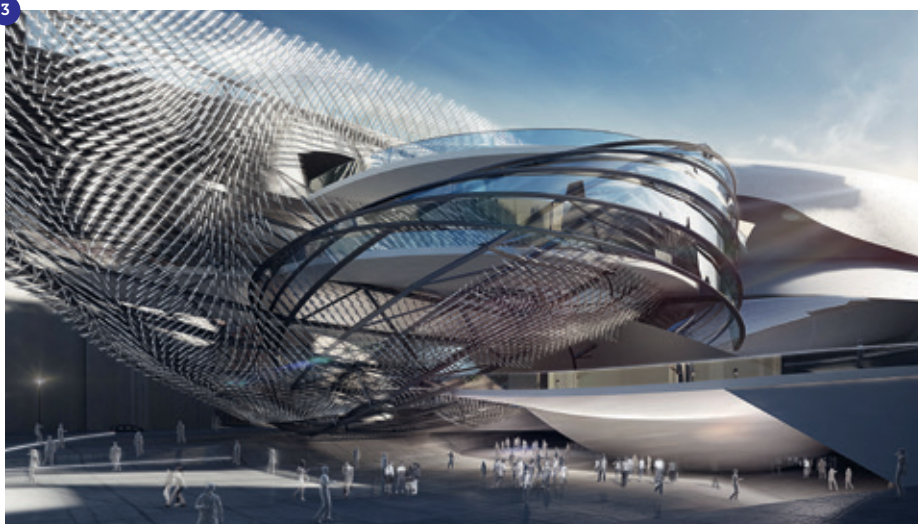
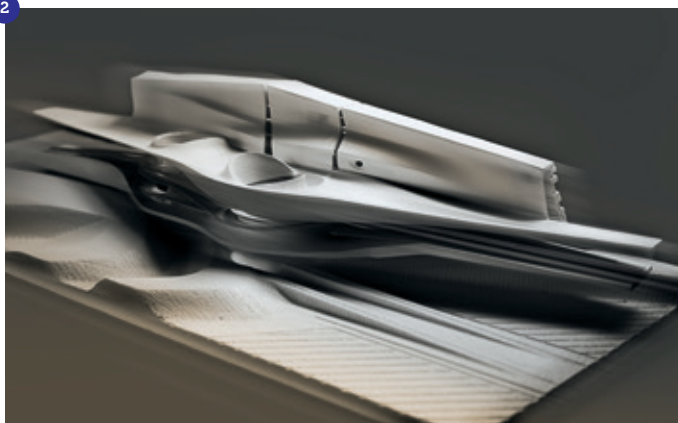
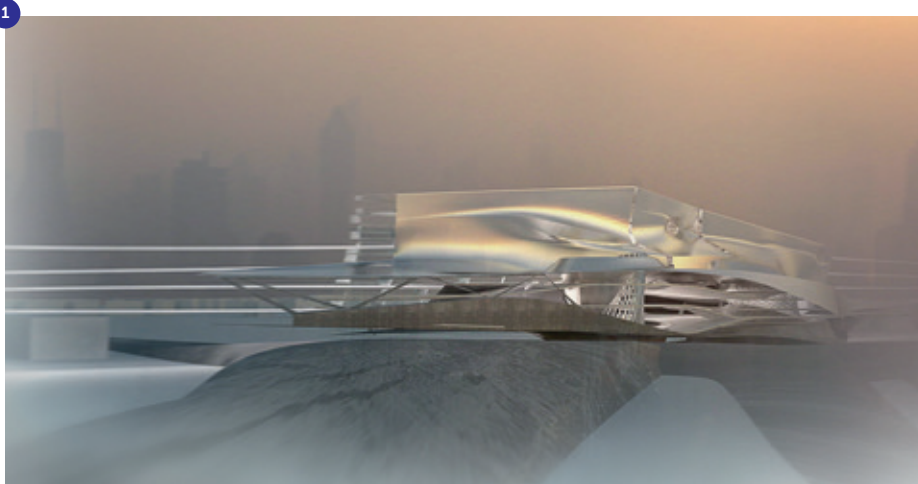
8

- Wintersemester 2013/14:
3 Ewa Lenart,
 Jürgen Strohmayer
4 Diana Perge,
 Andreas Koerner
5 Hedy Darman
6 Annamaria Dobai,
 Marie Lichtenwagner
7 Mathias Bank,
 Lorenz Krisai
8 Kriszti Nagy

Hani Rashid

Institut
für Architektur

Architektur- entwurf 3



Das Studio Hani Rashid konzentriert sich auf die Entwicklung konzeptueller, praktischer und kritischer Fähigkeiten zur Schaffung neuer, überzeugender und zukunftsgerichteter Architektur. Das Interesse verschiebt sich von der Architektur als etwas Objekthaftes zu Architektur als ganzheitliche Antwort auf den umgebenden Lebensraum – Architektur, nicht nur als räumliches und atmosphärisches Phänomen begriffen, sondern auch als eine kulturelle Manifestation, die intelligente und effiziente Antworten auf sozio-ökonomische und baulich-räumliche Entwicklungen geben soll.

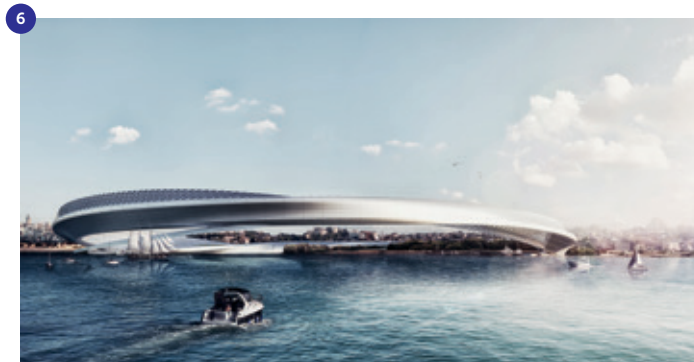
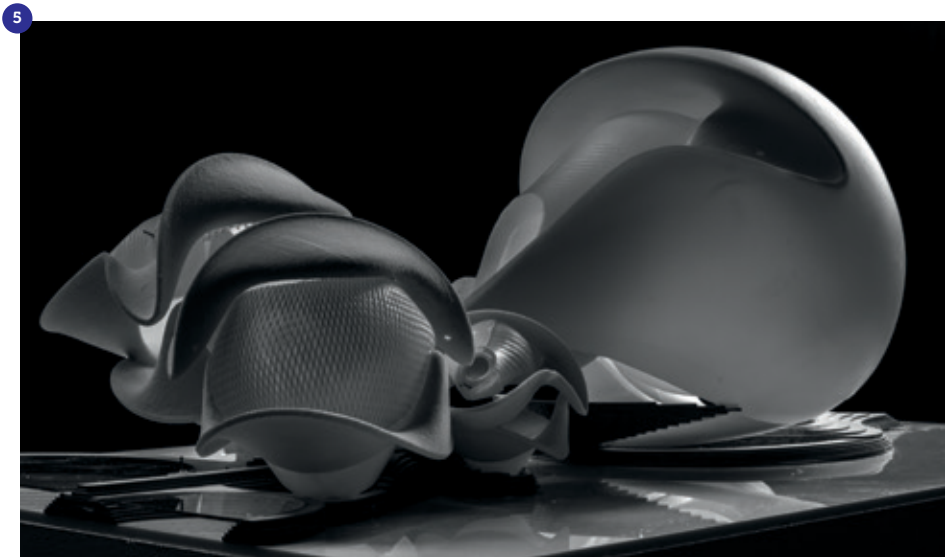
Die Studierenden werden ermutigt, alle Spielarten der Raumbildung als geometrische und formale Herangehensweisen zu betrachten und darüber hinaus als empirische und experimentelle Methodik. Das Studio legt großen Wert darauf, die Entwürfe mit Hilfe physischer und digitaler Modelle, mit Animationen und computergenerierten Bildern sowie mit Datenmaterial und Diagrammen zu überprüfen. Die räumlich-architektoni-



schen Konzepte und Strategien werden durch künstlerische Installationen unterstützt und getestet.

Thema im Wintersemester 2013/14 war das Programm *Deep Futures: Über-Port*. Die Studierenden beschäftigten sich mit neuen Technologien von Transport und Mobilität, mit der Konzeption von Verkehrsknotenpunkten, die Stadtzentren sowohl auf ökologisch rücksichtsvolle als auch wirtschaftlich effiziente Weise miteinander verbinden. Die Integration des Hyperloop-Projekts von Elon Musk war dabei Leitmotiv.

Das Sommersemester setzte mit *Plug-in Park Avenue, Über-Headquarters* die Beschäftigung mit neuen Technologien fort, besonders in deren Auswirkungen auf Architektur als Trägerin von Unternehmenskultur und Branding. Die relevantesten Startups des 21. Jh. verlegen ihren Hauptsitz an die Park Avenue in New York, dem Schaltzentrum und Schaufenster der US-amerikanischen Industrie seit den 1950er-Jahren. Google ersetzt Seagram.

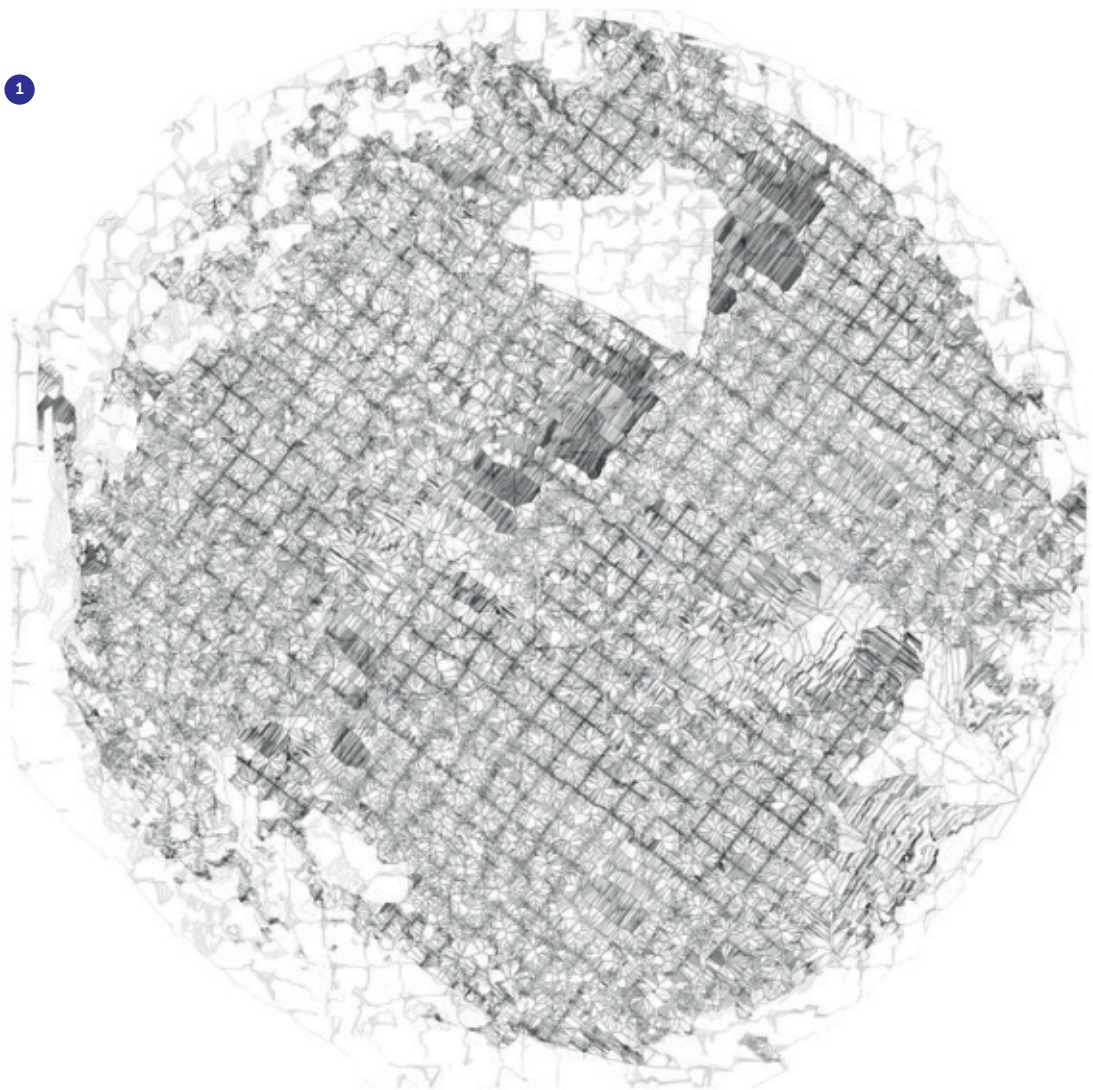


Wintersemester 2013/14:

1. Daniel Prost
Urban Compression,
Shanghai
Studio
2. Daniel Prost
Urban Compression,
Shanghai
Studio
3. Ursula Trost,
Sonosphere
Diplomprojekt
4. Ursula Trost,
Sonosphere
Diplomprojekt
5. Lea Dietiker,
Victoria Sandor
Überport, Singapore
Studio
6. Lenka Petrůvá
Arpapan Chantanaka-
jornfung
Arc de Celerité,
Istanbul
Studio
7. Luis Daniel Pozo,
Peripeteia,
Diplomprojekt
8. Luis Daniel Pozo,
Peripeteia,
Diplomprojekt

Postgradualer
Universitätslehrgang

Urban Strategies



1



1. **Joao Azougado**
PETRI DISH //
DYNAMIC STATE
 Productive Fluid Fields,
 Thesis Project
 URBAN TECHNIQUE 2014
2. **Rafael Sanchez Herrera**
Keep it All Inside
 Semester Project
 EXCESSIVE 2014

URBAN TECHNIQUE

Urban Technique überprüft das strategische Potenzial von Architektur innerhalb des Städtebaus und verbindet Forschung über Organisationsprinzipien mit architektonisch-strategischem Denken in verschiedenen Maßstäben. Neue dynamische Modellierungstechniken ermöglichen übergreifende Entwürfe, die ein anderes Verständnis von Stadtraum fördern und sein Potenzial mobilisieren. Unter dem Titel *PlastiCity Dublin* wird im Kursprogramm 2014 Plastizität in Hinblick auf zeitbasierte, adaptive Designstrategien untersucht. Der Fokus liegt auf Fallstudien zu unterschiedlichen Arealen in Dublin, unter Berücksichtigung des unter Umständen riskanten Unerwarteten, um neue Formen von spekulativer Planung zu diskutieren.

*Reiner Zettl,
 Andrea Börner*

EXCESSIVE

Excessive beschäftigt sich mit einer neuen Form von nicht angepasster Ästhetik und erregtem Überfluss unter anspruchsvollen Bedingungen. Wenn Design sich typischerweise aus einer Expertise in Bezug auf Form und Proportion herleitet, erlaubt eine Theorie der Mutation möglicherweise eine erweiterte kritische Haltung gegenüber formalen Traditionen. Eine Theorie exzessiver Form ist keine Ablehnung der formalen Traditionen, sondern ihre Erweiterung. Ziel der Aufgabenstellung ist die Untersuchung von neuen Möglichkeiten der Formgenerierung als autonome Entität, basierend auf Ritualen des Schlachtens, Tranchierens und Wiederaussetzens nach formalen Kriterien. Die dabei entstehenden Außenseiter (misfits) produzieren widersprüchliche Zustände des Schaurig-Schönen oder Schön-Schaurigen (grotesk) und artikulieren damit neuartige Gewebsmutationen, um Innerlichkeit anstelle von Zeichenhaftigkeit zu generieren.

*Herman Diaz Alonso,
 Jose Lopez Carlos Cervantes*

Virgil Widrich

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Art & Science



CRUCIAL EXPERIMENTS (VIENNA ART WEEK 2013)

Die Ausstellung *Crucial Experiments* (19. – 22. November 2013/Museumsquartier Wien) versammelte Fallbeispiele von Schlüsselexperimenten, die Studierende des Masterstudiums Art & Science im Zuge ihrer Untersuchungen zum Thema *experimentum crucis* in den Wissenschaften ausgearbeitet haben. Der methodische Rahmen der „Reinszenierung“ erlaubte die Verfolgung von historischen oder gegenwärtigen, realistischen oder fiktionalen, misstrauischen oder obsessiven Herangehensweisen, um den Aufbau von Experimenten unter Einbeziehung von verschiedenen künstlerischen Medien und Forschungsstrategien zu ergründen. Die Auswahl der Fallstudien wurde in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen KooperationspartnerInnen von verschiedenen Universitätsinstituten in Wien erarbeitet. Die auf diese Weise reinszenierten Experimente sowie sich daraus eröffnende Fragestellungen wurden im Rahmen der Vienna Art Week 2013 präsentiert.

Was ist ein *experimentum crucis* oder *crucial experiment*? Man könnte sagen,

es handelt sich um ein Experiment an einem Wendepunkt, das eine Entscheidung herbeiführt, wie fortzufahren ist. Man denke zum Beispiel an Einsteins Relativitätstheorie. Seine berühmten Gedankenexperimente waren elegant, aber wie konnten sie ihren Bezug zur Realität beweisen? Heutzutage könnte ein solches Schlüsselexperiment zum Beispiel die De-Broglie-Bohm-Trajektorien für ununterscheidbare Teilchen austesten, um den Welle-Teilchen-Dualismus neu zu überdenken. Es gibt Schlüsselexperimente, die als erfolgreich gelten, und andere, die vollkommen gescheitert sind. Dazu vergleiche man den Beitrag im *Journal of the American Society for Psychical Research* von 1907, in dem ein Mediziner zu dem Schluss kommt, dass die Substanz der Seele 21 Gramm wiegen müsse. Und schließlich gab es höchst umstrittene Experimente, die von der wissenschaftlichen Agenda getilgt wurden, als ob deren AutorInnen behauptet hätten, Gold aus Sand gewinnen zu können. Dennoch mag es sich vielleicht immer noch lohnen, die Frage zu verfolgen, ob ein chemischer Transfer von Wissen möglich ist oder ob

die Kalte Fusion unser Energieproblem lösen könnte.

Künstlerische und wissenschaftliche
Leitung *Crucial Experiments*:
Bernd Kräfner, Virgil Widrich

Mit Dank an die kooperierenden Partnerinstitute:
Edelsbrunner Group/
Institute of Science and
Technology Austria,
Department für Limnologie/
Universität Wien,
Universitätsklinik für
Radiodiagnostik/Medizinische
Universität Wien,
Forschungsinstitut für
Wildtierkunde und Ökologie/
Veterinärmedizinische
Universität Wien

Fotos: faksimile_digital/kainz

1. **Joan Carles Ballesté,
Solmaz Farhang,
Sebastian Kienzl,
Stefanie Koemeda**
Willkürliche Hypothesen
2013
2. **Anita Peretti**
Experimentator –
Blondlots Alptraum
2013
3. **Maria Christina Hilber,
Max Kropitz,
Zahra Shahabi,
Sergio Valenzuela**
Schwitz
2013
4. **Isidora Kristić,
Al Teleki**
Animation, Suspended
2013
5. **Crucial Experiments**
Museumsquartier Wien,
19. –22.11.2013



Bernhard Kleber

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Bühnen- und Filmgestaltung



„BEVOR DU DEN LÖFFEL
ABGIBST, STECK IHN
IN DEN MUND“

STEFANIE WERGER



Gabriele Rothemann

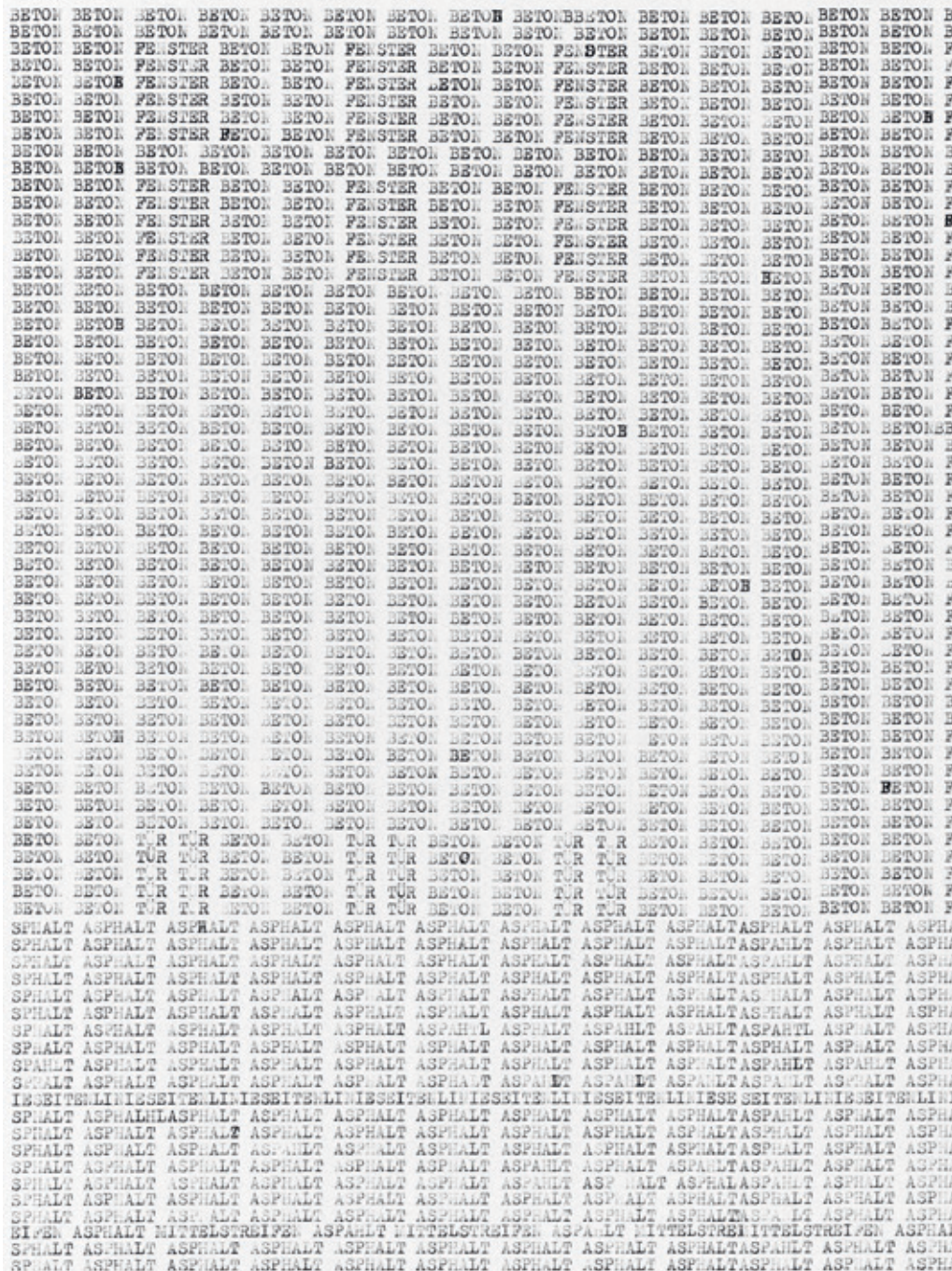
Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Fotografie

Eine Fotografie ist ein Abbild, eine skalierte Nachahmung von einem Vorbild. Eine fotografische Arbeit ist immer eine Skalierung der Realität. Das Negativ ist ein Miniaturbild, das später auf Papier seinen endgültigen Maßstab erreicht. So wird auch die vermeintlich reale Welt auf der Netzhaut zwergenhaft dargestellt, bevor sie im Gehirn wieder in ein proportionales Gesamtwerk übersetzt wird. Ausgehend von den eigenen Fotografien, entwickeln sich auf Zeichenpapier mit Hilfe einer Schreibmaschine fiktive Landschaften oder Stadtansichten, die stellvertretend für Bastian Schwinds Ideal von solchen Fotografien sind. Die Ansichten entstehen wie bei einem Scan, von oben nach unten, Zeile für Zeile und Attribut für Attribut.

Bei der verschriftlichten Fotografie wird die Skalierung durch Papiergröße und Zeilenabstand bestimmt, die Proportion durch die Länge der Wörter selbst. Nicht nur durch Perspektive, sondern auch durch die individuellen Assoziationen den Worten gegenüber entsteht ein Parallelmaßstab.

Der Betrachter sieht eine großformatige fotografische Reproduktion der Sprachlandschaft. Die Qualität des Lichts und die des Filmmaterials geben der Landschaft ohne Tiefe, Unschärfen und Schatten ein fotografisches Merkmal. Markante Details der einzelnen Lettern werden zu Dokumentationen der repräsentierten Landschaft. Das Gesamtbild ergibt eine Topografie der Ein-Wort-Beschreibungen.



Jan Svenungsson

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Grafik und Druckgrafik

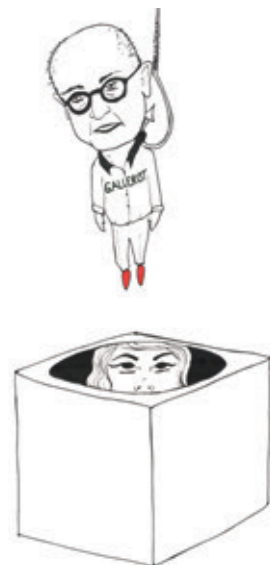


DER AKT DER SCHÖPFUNG.

Aus der Unendlichkeit der Möglichkeiten entsteht im schöpferischen Akt Neues. Hat der Zufall eine Rolle in diesem Akt? Ist es eine kalkulierte Konstruktion? Ist es ein Spiel oder gar eine Simulation? Vielfalt und Vervielfältigung sind wichtige Fundamente der Grafik, die Grafik ist Agitation und Illustration, Avantgarde und Vintage und so ist die Grafik Schnittstelle der Gegenwartskunst. Die Kunst ist Spiel und Ernst zugleich.

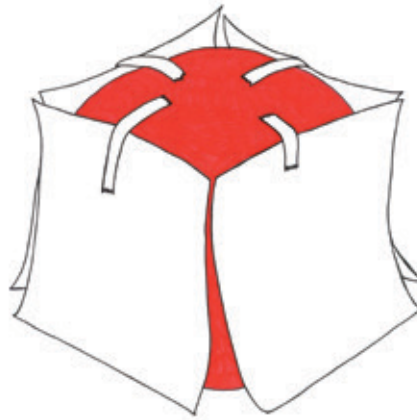
In der Kunst wird nicht gewürfelt!

Michael Schneider



AN ATTEMPT TO GET THE ARTIST OUT OF THE WHITE CUBE.

THIS WHITE CUBE IS A FUCKING POSER.



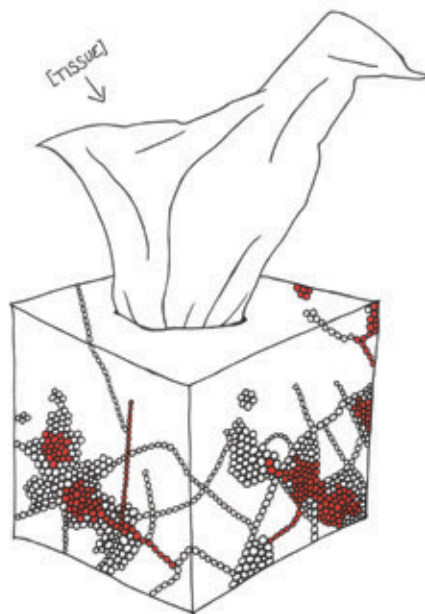
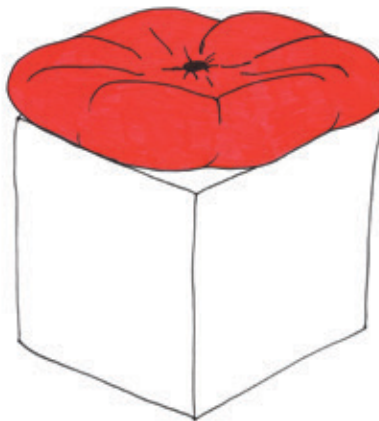
50 X 50 X 50

In der Kunst wird nicht gewürfelt!
50 x 50 x 50 cm sind die Basis der
Arbeiten von Studierenden der Abteilung
Grafik und Druckgrafik, die auf der Es-
sence 14 zu sehen sind.

Die Grafik ist heute als Genre umfassen-
der denn je. Sie reicht von der Zeich-
nung bis zur Computergrafik und vom
Postscript bis zur Briefmarke. Sie ist
Massenmedium und rares Einzelstück.
Die Präsentation der unterschiedlichsten
Arbeitsweisen, die in der Abteilung Grafik
und Druckgrafik versammelt sind, erhebt
keinen Anspruch auf Vollständigkeit, son-
dern ist einfacher Ausdruck der Vielfalt.

Alina Özyurt, Antonia Hollis, Antonio
Neto, Assunta Abdel Aziz Mohamed,
Bartosz Dolhun, Daniel Pfauth, Stephan
Genser, Jasmin Edelbrunner, Jeremias
Altmann, Kristian Ujhelji, Louis Szapary,
Simon Goritschnig, Xenia Ostrovskaya
haben ihre Arbeit auf 50 x 50 x 50
gebracht.

WHITE CUBE UNDERCOVER.



WHITE CUBE TRYING TO BE APPLIED ART.

- Jasmin Edelbrunner:**
- 1. I Love White Cubes**
Pigmentliner auf Papier,
210 x 297 mm, 2014
 - 2. White Cube And
The Galerist**
Pigmentliner auf Papier
210 x 297 mm, 2014
 - 3. Fucking Poser**
Pigmentliner auf Papier,
210 x 297 mm, 2014
 - 4. White Cube Undercover**
Pigmentliner auf Papier,
210 x 297 mm, 2014
 - 5. White Cube**
And Applied Arts
Pigmentliner auf Papier,
210 x 297 mm, 2014

Emma Rendl Denk

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Malerei



1. Gert Resinger

Fahne

A1, Textilien, Holz, Ketten,
550 x 340 cm, 2014

2. Wolfgang Matuschek

Protokoll

CAD-Zeichnung,
59,4 x 84,1 cm, 2014

3. Sebastian Doplbaur

ohne Titel (Ausschnitt)

Arrangement variabel,
Tusche, Acryl, Kaffee
und Graphit auf Papier
je 29,7 x 21 cm, 2013

4. Marta Masternak

o. T.

Installation, Ton glasiert,
Kunststoff, diverse Materi-
alen, Maße variabel, 2014

5. Sung-Eun Lee

Waschbecken

Öl auf Leinwand,
30 x 60 cm, 2014

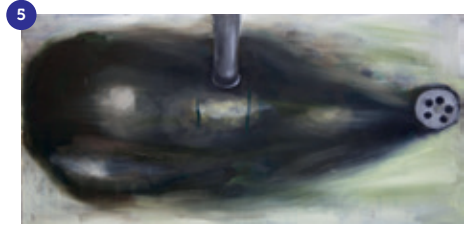
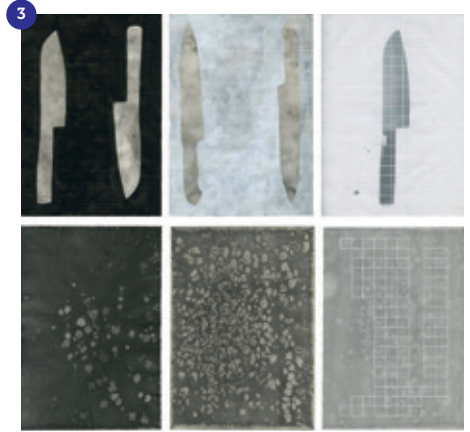
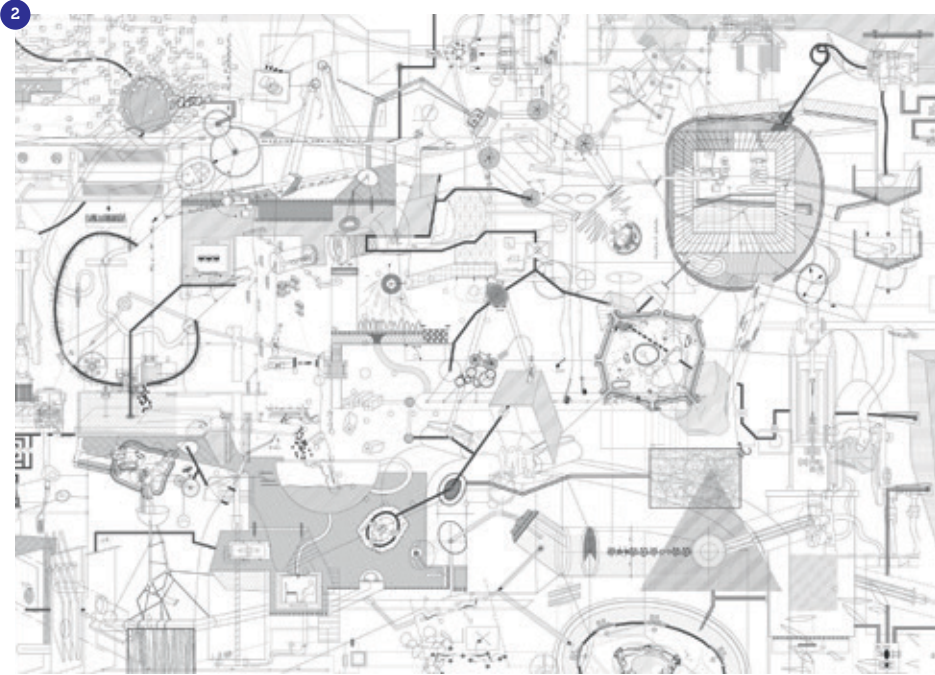
6. Yosok Park Krentzel

Weißer Brücke

Öl auf Leinwand,
24 x 30 cm, 2014

PLATFORM

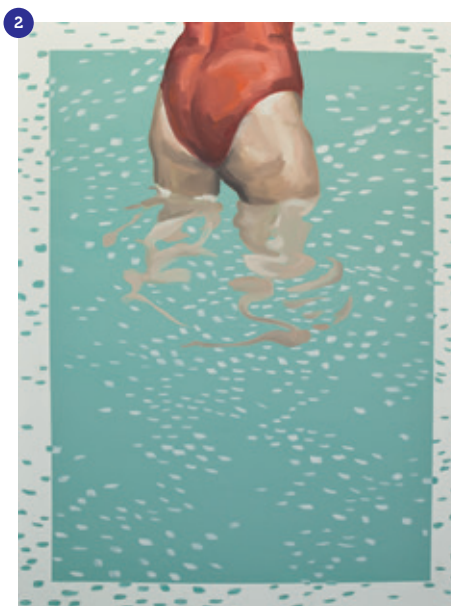
Studierende von Gastprof.
Monika Grzymala präsen-
tieren die Essenz
ihrer Arbeit täglich
von 17 bis 17:30 Uhr,
donnerstags
von 20 bis 20:30 Uhr.



Judith Eisler

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Malerei und Animationsfilm



DICHTKUNST

Der Vogel ist im Koffer, der Koffer im Ei,
das Ei im Felsen, der Felsen im kleinen
Finger, der kleine Finger im Mond, der
Mond im Hahn des Gewehrs, der Hahn
des Gewehrs im Passagierdampfer, der
Passagierdampfer im Wald, der Wald in
der Puderdose, die Puderdose im Ring,
der Ring in der Fassung, die Fassung in
der einsamen Insel, die einsame Insel
im Löschblatt, das Löschblatt im leeren
Kopf, der leere Kopf in der Nacht.

Aus: Les Histoires de la Lampe, 1942.

Zitiert nach: Das surrealistische Gedicht,
hg. von Heribert Becker, Edouard Jaguer
und Petr Král, Frankfurt / Main 1985

Körperteile werden in der Art des Ca-
davre Exquis, einem Spiel der Surrealis-
ten, nach einem Zufallsprinzip zusam-
mengefügt.



1. **Lisa Slawitz**
Ohrfeige 1
Öl auf Leinwand,
120 x 160 cm, 2014
2. **Charlotte Klobassa**
Legs
Acryl und Öl auf Leinwand,
160 x 120 cm, 2014
3. **Esther Martens**
Scarlet Conversation
Öl auf Leinwand,
100 x 80 cm, 2014
4. **Sophie Gogl**
Low Carb Dinner High Carb Drinks
Öl auf Leinwand,
135 x 105 cm, 2014

Ruth Schnell

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Digitale Kunst

Die Arbeiten der Digitalen Kunst sind Ergebnisse künstlerisch-experimentellen Forschens und diskursiver Auseinandersetzung u. a. aus den Bereichen Video- und Klanginstallation, interaktive/partizipative Arbeiten, Cross Media, spatialer Sound und Game Art.

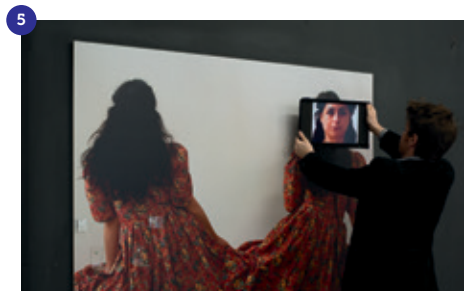
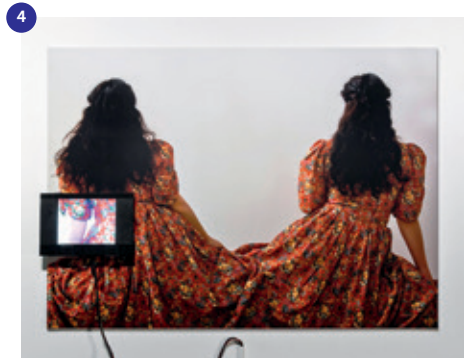
GROWTH von Johannes Früh besteht aus einer speziell konzipierten Apparatur, ist inspiriert vom bionischen Wachstum eines Strohhalms und basiert auf einer Auseinandersetzung mit Produktionslogiken. Im Gegensatz zur vorherrschenden und räumlich limitierten additiven Fertigung versucht *GROWTH* die räumliche Begrenzung herkömmlicher Maschinen zu überwinden. Die Apparatur invertiert den Prozess des Bauens, indem die Basis zugleich fertigt und das gefertigte Produkt, welches stetig nach oben strebt, stützt.

Die Arbeit *helmet #1 – #3* von Matthias Hurl und Joseph Knierzinger ist Teil einer Serie verschiedener interaktiver tragbarer Kopfapparaturen, die sich mit Raumwahrnehmung und Möglichkeiten zu deren Transformation beschäftigen. Kernstück sind drei baugleiche, portable zwanzigflächige Polyeder aus Alustangen, die über Lichtsensoren und Lautsprecher das spatiale Umgebungslicht in eine spezifische Klangcollage umwandeln. Entsprechend der räumlichen Gegebenheiten und der jeweils ortsspezifischen Situation der RezipientInnen beim Durchwandern des Raumes wird die Umwelt akustisch vermessen. randomaccessmemory.at

Die partizipative Installation *Odalisques#2* von Patricia Reis und Vasco Bila ermöglicht die Erschließung einer großformatigen Fotografie mittels eines videografischen Geräts, indem die BetrachterInnen dieses wie einen Scanner über die Oberfläche der Fotografie bewegen. Leben und Aktionen „hinter“ den Bildelementen werden dabei sichtbar gemacht. Das tragbare Interface fungiert als Verlängerung des Blicks der BetrachterInnen, deren tastende Gesten Räume „jenseits“ der Fotografie eröffnen.

Die Soundinstallation *mostly cloudy with occasional rain II* von Annika Müller und Noah Rieser besteht aus einer Anordnung von Wolkenobjekten aus weißem Kabel und Ohrhörern, welche als Klangquellen funktionieren. Zu hören sind verbal imitierte Regengeräusche von Menschen mit unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Herkunft. Die Geräusche versuchen sich anzunähern und beeinflussen sich gegenseitig. Es ergeben sich Dialoge zwischen den „Wolken“. noahrieser.com

In der interaktiven 3D-Installation *Beyond the Door* von Georg Luif wird ein virtueller dreidimensionaler Raum mithilfe einer Spiele-Engine über ein Kinect-Interface für UserInnen begehbar gemacht. Diese können durch ihre Gesten und körperliche Bewegungen im Real-Raum einen schematisierten Avatar steuern. Die Arbeit ist ein Versuch, Parallelen und Konvergenzen zwischen First-Person-Shooter-Videospielen, Film Noir und Malerei nachzugehen. luif.at/beyond-the-door



6



7



1. Johannes Früh
GROWTH
2014
Foto:
faksimilie_digital/kainz

2. Johannes Früh
GROWTH
2014
Foto:
faksimilie_digital/kainz

**3. Joseph Knierzinger,
Matthias Hurl**
helmet #1 – #3
2013
Foto: die Künstler, 2013

**4. Patricia Reis,
Vasco Bila**
Odalisques#2
2013
Foto: Edith-Russ-Haus für
Medienkunst, Oldenburg,
Franz Wamhof

**5. Patricia Reis,
Vasco Bila**
Odalisques#2
2013
Foto: Edith-Russ-Haus für
Medienkunst, Oldenburg,
Franz Wamhof

**6. Annika Sophie Müller,
Noah Rieser**
**mostly cloudily
with occasional rain II**
2014
Foto: die KünstlerInnen

**7. Annika Sophie Müller,
Noah Rieser**
**mostly cloudily
with occasional rain II**
2014
Foto: die KünstlerInnen

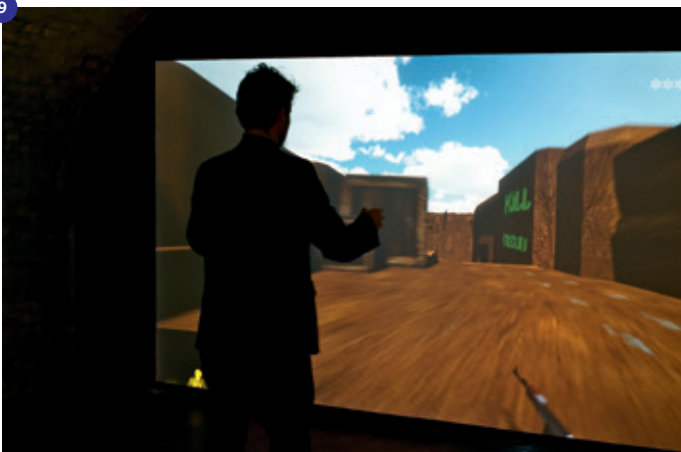
8. Georg Luif
Beyond The Door
2013
Foto: Georg Luif

9. Georg Luif
Beyond The Door
2013
Foto: Tobias Pilz

8



9



Brigitte Kowanz

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

Transmediale Kunst

KÖRPER, RAUM, MEDIEN

Transmediale Kunst beschäftigt sich mit transdisziplinären Ansätzen und Prozessen bei der Konzeption und Realisierung von Kunst.

DAS INTERESSE GILT DER SELBST-REFERENZ UND TRANSFORMATION DER MEDIEN, MATERIALIEN UND METHODEN UND DER AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM DARAUS RESULTIERENDEN KOMPLEXEN BEZIEHUNGSGEFLECHT VON TECHNOLOGIE, MATERIALITÄT UND WAHRNEHMUNG SOWIE DEN INTERFERENZEN UND INTERAKTIONEN VON KÖRPER- RAUM- UND ZEITKONZEPTIONEN. DEM EXPERIMENTELLEN VORGEHEN WIRD DABEI GRÖSSTMÖGLICHER RAUM GEGEBEN.

Joanna Coleman,
Xaver Gschitzer,
Lena Kienzer,
Lukas Matuschek,
Florian Sorgo,
André Wagner
SCHERE, STEIN, PAPIER
Installation, Steinsaal
Transmediale Kunst, 2013
Foto: Peter Kozek



Ricarda Denzer
Roman Pfeffer
Nita Tandon

Institut für Bildende
und Mediale Kunst

TransArts

SERENATA PARA LA TIERRA DE UNO / LIED FÜR DAS EIGENE LAND

210 Zeichnungen wurden aus der Erinnerung nach der Teilnahme einer Ayahuasca-Zeremonie angefertigt. Nach dieser Zeremonie, so die Künstlerin Daniela Brill, sei ihr bewusst geworden, dass sie von einer lang andauernden Krankheit geheilt war.

Lied für das eigene Land hat mit der Behauptung begonnen, Körperzellen mit musikalischen Wellen heilen zu können. Die Musik spielte in der Heilung eine wichtige Rolle. Auch im Rhythmus der Zeichnungen, der gleichzeitig den Rhythmus der, so Brill, „Pflanze“ in ihrem Körper und den Rhythmus des Gesangs vom Schamanen darstellt, ist die Musik bedeutend.

AUF WARTEN

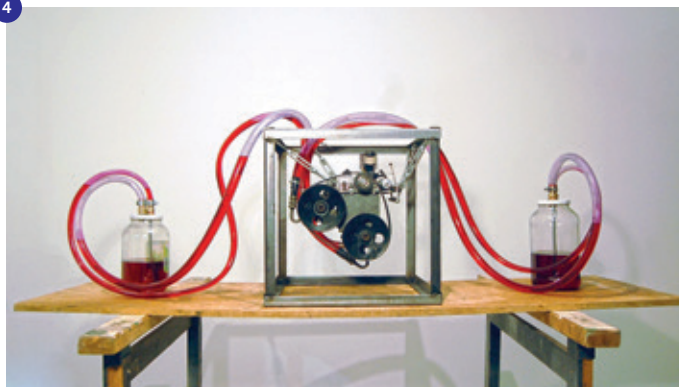
Was tun nach einer Tat, die sich nicht mehr ungeschehen machen lässt? Einer Tat, die alles verändert und doch die Welt für einen Moment zum Stillstand bringt, während die Zeit einfach weiterläuft. In solchen Momenten wird gewartet. Aber worauf? Die Arbeit *auf warten*

besteht aus Kurzfilmen, die sich mit dem Phänomen des Wartens beschäftigen. Ausgangspunkt hierfür sind: *Das Goldene Vlies* (Franz Grillparzer), *Kasimir und Karoline* (Ödön von Horvath), *Faust* (Johann Wolfgang von Goethe), *Nora oder ein Puppenheim* (Henrik Ibsen) und *Antigone* (Jean Anouilh).



- 1 Daniela Brill**
Serenata para la tierra de uno / Lied für das eigene Land
2014, 210 Zeichnungen auf Magnetresonanz-Bildern à 5,3 x 5,3 cm
- 2 Dorothea Trappel**
auf warten
2013, Video-Installation, fünf Kurzfilme, HD-Loop

4



OHNE TITEL II

14 in ihrer Länge unterschiedliche und in einer Reihe angeordnete Rundeisen werden auf alle möglichen Weisen kombiniert. Anhand der Permutationen lassen sich neue Zusammenstellungen vorhandener Bestandteile und somit die Anzahl möglicher Anordnungen vorausberechnen. Angelehnt an diese auch in der Unternehmensführung angewandten Strategie, von der aus alle möglichen Beziehungen zwischen Personen und Zukunftsszenarien erhoben werden, die schlussendlich in einer Vielzahl von möglicherweise eintretenden Zahlenkombinationen dargestellt werden, präsentiert Maria Cozma die kombinatorischen Möglichkeiten der 14 Rundeisen als Liniendiagramme. Indem die Punkte der verschiedenen hohen Stahlelemente miteinander verbunden werden, lässt sich die entstehende Veränderung durch den unterschiedlichen Streckenverlauf ablesen.

DIE MASCHINE – OHNE

Mittels vorgefundener Teile stellt die Arbeit ein menschliches Herz, reduziert auf die Funktion dar. Die Herzkammern werden durch Servopumpen eines Autos ersetzt. Schläuche kommen an die Stelle von Hohlvene, Lungenvene, Aorta und Lungenarterie. Den Sinusknoten ersetzt ein Verbrennungsmotor. – Was bleibt, ist eine Pumpe, die Maschine. Betrachtung über das Sichtbare hinaus: Das Bild sowie die Skulptur verweisen auf das Immaterielle, das in den Werken nicht Gezeigte, auf den Teil, der uns zu Menschen macht. Es ist die Frage nach Leben – wann etwas lebt, die Frage nach Gefühl, Seele und der Fähigkeit zu lieben.

Bei der Skulptur geht es außerdem um die Fragestellung, den Gedanken von Schaffen, Beleben, Inbetriebnahme, Zünden, Starten, In-Gang-Setzen, Fragen nach Schöpfer bzw. Geschöpf, Nähren und Sterben.

3



3 Maria Cozma
Ohne Titel II
Stahl, Holz,
DIN A2 Papier,
2014

4 Raphael Dörfler
Die Maschine – ohne
Kupferstich und
kinetisches Objekt,
37 x 53 cm,
2014
Display Design: Seth
Weiner

Tony Heywood
Tim Richardson
Martha Schwartz
Markus Jatsch

Institut für Bildende und Mediale Kunst

Landschafts- kunst

ZU SPÄT?

LANDSCHAFT IN FUTUR II

Die Installation *zu spät?* thematisiert einen Konflikt in der Auseinandersetzung mit der Landschaft, der sich um die Inszenierung von Räumen und Momenten dreht, aber gleichermaßen deren Vergänglichkeit beinhaltet. Wie entwickelt sich Landschaft? Was passiert in ihr? Wie viel und welche Zeit benötigt sie?

Der Umgang mit der auftretenden Irritation von Kontrollierbarkeit und Wiederholung von Prozessen ist ein ständiges Thema in unserer Arbeit. Der Versuch sie zu akzeptieren und sich auf die Problematik der Zeitlichkeit einzulassen, beschäftigt uns stetig.

Die abgebrannten Zündhölzer stellen ein Zwischenstadium dar: nach dem Brand, scheinbar tot, aber doch Leben in sich bergend – in Form von Asche, dem Nährboden für Neues. Die Überreste des Brandes lassen den vorherigen, scheinbar verpassten Zustand erahnen. Wird Landschaft immer schon gewesen sein?



„ALS ERINNERUNG AN DAS, WAS NICHT WAR“

GIORGIO AGAMBEN

Alice von Alten, Anna
Doppler, Linda Eder,
Ursula Gaisbauer,
Nora Gutwenger,
Nadine Hirschauer, Lisa
Kuglitsch, Mahsa Ma-
hoochi, Benedikt Meixl,
Clemens Schneider
zu spät?
Installation, 2014
Foto: Clemens Schneider



Paolo Piva

Institut
für Design

Industrial Design 1

Industrial Design wird an der von Univ.-Prof. Paolo Piva geleiteten Klasse im Bewusstsein der Verantwortung für eine gemeinsam gestaltete Zukunft gelehrt.

DAS KONZEPTIONELLE DENKEN UND HANDELN, DER ENTWURF, STEHT IN ALLEN BEREICHEN IM VORDERGRUND.

Aufbauend auf angewandtem Wissen über Materialien, Fertigungsmöglichkeiten, Darstellungs- und Transfermethoden, kennzeichnet ein theoretischer, wissenschaftlicher Teil das Studium.

Durch praxisorientierte Gestaltungsfragen unserer Umwelt, ob sie auf Gegenstände und Raum oder Prozesse und Abläufe bezogen sind, werden die AbsolventInnen auf die Anforderungen einer internationalen Arbeitswelt vorbereitet, um ökologisch und sozial kompetent technische, ökonomische und kulturelle Entwicklungen zu erfassen und konstruktiv mitzugestalten.

1



1. **Hanna Moosbauer**
Bekleidetes Sitzmöbel
Diplom 2014
2. **Ines Fritz**
Gloriole
Diplom 2014
3. **Klara Prochazkova**
Glas Re/Up/Cycling
Diplom 2014
4. **Thomas Steinbichl**
Smart Touch
Diplom 2014

BEKLEIDETES SITZMÖBEL

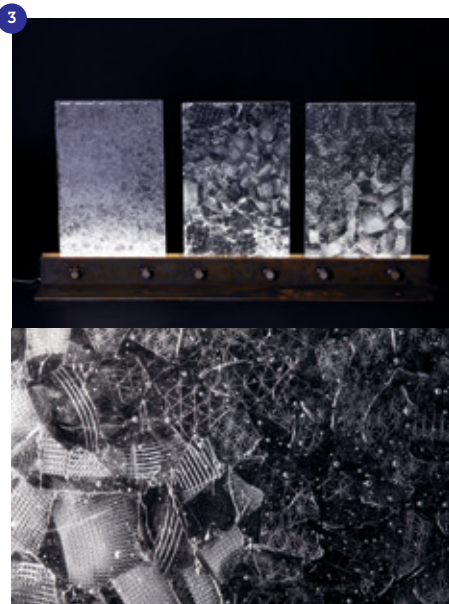
Ein einfach geformtes Stahlrohrgestell ist anfangs „nackt“ und ohne Funktion. Erst durch das Bekleiden wird das Gestell zum Stuhl. Dabei übernimmt der genähte Überzug die tragende Funktion und sorgt für Sitzkomfort. Verschiedene Textilien können von den NutzerInnen zum Beziehen ausgewählt werden, was ihm stets neue Gesichter verleiht. Die Textilien lassen sich mit nur wenigen Handgriffen wechseln.

Mit dem Fokus auf der Gestaltung der Bezüge entstehen durch unterschiedliche Materialien und Handwerkstechniken individuelle „Kleider“ für den Stuhl.



GLORIOLE

Gloriole appelliert an eine sinnlichere Gestaltung der Umgebung und ihrer Objekte. Um sie anzusprechen, werden Gestaltungsmittel genutzt, die an sich emotional behaftet sind. Der Baldachin, ein Symbol für Macht und Würde, hebt die Person, die unter ihm Platz nimmt, und wirkt zugleich beschützend. Der Baldachin der *Gloriole* ist beknüpft. Die aufgeknüpften Schnüre geben dem Sessel sein Volumen und vermitteln je nach dem ein eher transparentes Erscheinungsbild oder eine geschützte Privatsphäre.



GLAS RE/UP/CYCLING

Glas Re/Up/Cycling ist ein Verfahren zur gehaltvollen Wiederverwertung von Glasbruch. Üblicherweise wird Glasabfall zum Teil eingeschmolzen, die resultierende Rohmasse besteht allerdings aus qualitativ unzulänglichem Material. Bei *Glas Re/Up/Cycling* werden die Bruchstücke in einem thermischen Prozess aneinandergefügt. Das Resultat ähnelt einem kosmischen Patchwork, das kompakt ist und gleichzeitig die Schönheit und Eigenart des Ausgangsmaterials bewahrt. Mit dieser Technik wird innovatives Material für verschiedenste Anwendungen generiert. Das Einbinden von Lichtelementen ergibt dabei besonders bemerkenswerte Effekte.



SMART TOUCH

Touch Displays, vor allem kapazitive Displays, haben in den letzten Jahren die Welt erobert und einen festen Platz in der heutigen Gesellschaft gefunden. ProthesenträgerInnen sind jedoch durch die Beschaffenheit ihrer Prothesen von dieser Technik ausgeschlossen. *Smart Touch* schließt diese Lücke und ermöglicht es ihnen sensitive Displays jeglicher Art zu bedienen. *Smart Touch* wurde speziell an die Ergonomie von ProthesenträgerInnen angepasst und ist in Zusammenarbeit mit Otto Bock HealthCare entstanden.

Fiona Raby

Institut
für Design

Industrial Design 2

Wie können wir in einer immer komplexer werdenden Welt noch wissen, was „gut“ ist? Alles ist im Wandel begriffen – politische Situationen, Finanzstrukturen, ökologische Strategien. Wie sehen Designlösungen für eine solch diversifizierte und widersprüchliche Welt aus? Welche Voraussetzungen müssen DesignerInnen heute mitbringen, um mit ständig wechselnden und ungewissen Bedingungen umzugehen – nicht nur im Sinne des Überlebens, sondern einer positiven Weiterentwicklung?

THINGS THAT MOVE: POWERED BY ANGEWANDTE ALGAE (WINTER 2013)

Die Angewandte beschließt, ein Algenzüchter zu werden und installiert eine Mini-Produktionsstätte im Innenhof (Angewandte Algae). Mit dieser neuen Identität verändert sich allmählich auch die Universitätsumgebung – merkwürdige Apparaturen und Maschinen bevölkern nach und nach die Cafeteria, den Computerraum, die Werkstätten, das Rektorat.

Die Art und Weise, in der die Universität als nunmehrige Produzentin ihre Energie „investiert“ bzw. „verbraucht“, bringt gänzlich neue Mechanismen hervor, die zuvor wohl niemals als zielführend erachtet worden wären. Es geht nun nicht mehr darum, effizient von A nach B zu gelangen, sondern bestimmte kulturelle und soziale Wertigkeiten zu forcieren. ID 2 erarbeitet dazu eine Reihe von „Fahrzeug“-Prototypen, *Things That Move*, die unseren Vorstellungen, was ein „Fahrzeug“ sein könnte, radikale Entwürfe entgegengesetzt.

4



ALGAE HARVESTING

Derzeit ist es ökonomischer, Omega 3 aus Algen zu extrahieren als Biotreibstoffe. Das Sammeln und Abernten der Algen zu einem öffentlichen Spektakel zu machen, steigert überdies das Interesse eines urbanen Publikums für die Thematik.

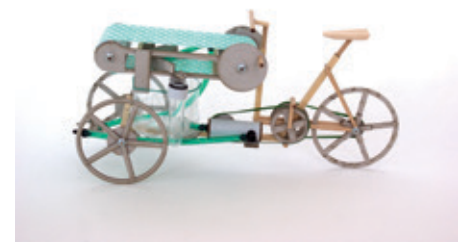
DERIVE

Parallel zum regulären Verkehrsfluss schiebt sich eine neuartige urbane Schicht – weder Architektur noch Fahrzeug – behutsam durch den Stadtraum, eine Fahrt mit ganz anderen Zielen. Als von Verkehr und Geschwindigkeit unabhängiges Gefährt stellt es das Verständnis von städtischer Mobilität in Frage und repräsentiert dabei unterschiedliche gesellschaftliche Werte.

THE SENSUAL CITY WINGFRIED

FahrerInnenlose Automobiltechnologie macht die sitzende Position überflüssig. Keine effiziente Reise von A nach B, sondern ein sinnliches mobiles Erleben der Stadt.

5



LAMBDOMA & THE GOLDEN MEAN

Können klassische Schönheitsideale und Proportionen auf ein elektrisches Fahrrad übertragen werden?

DATA MINING AND THE TRANSPARENT USER

Opacity 0 ist ein Spielkonzept, das die komplexen Fragestellungen rund um permanente Datensammlung und Transparenz des Individuums aufgreift.

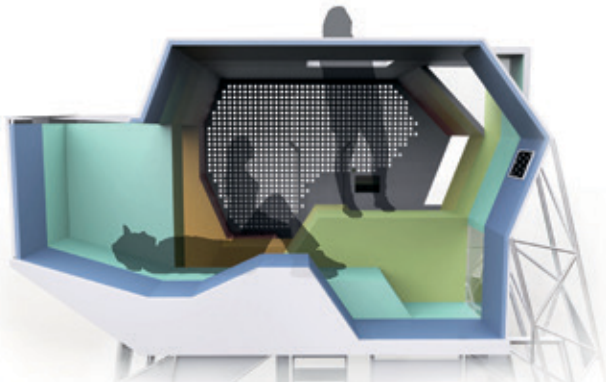
THE CARNEISTA

Könnte die Notwendigkeit, In-Vitro-Fleisch zu trainieren und in Form zu bringen, von professionellen Connoisseurs ausgeführt werden?

SECOM

Stellt euch vor – ein dezentralisiertes Netzwerk, das in keiner Weise kompromittiert oder zensuriert werden kann. Welcher neuartigen Mittel bedarf es, um eine ununterbrochene Satellitenkommunikation in gemeinschaftlichem Besitz zu ermöglichen?

1



2



3



7



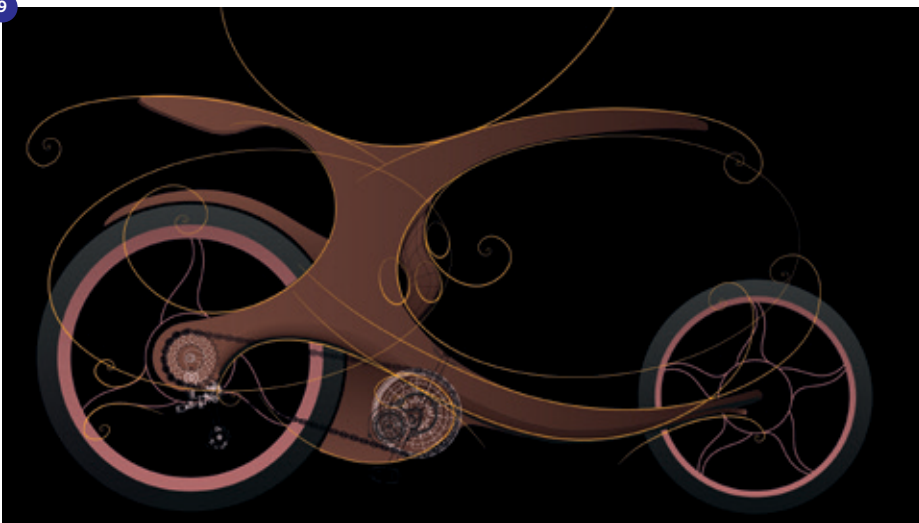
8



6



9



1. Alexandra Fruhstorfer
DeRIVE
2. Alexandra Fruhstorfer
DeRIVE
3. Tamas Nyilanszky
Secom
Vordiplom
4. Peter Schanz,
Ali Kerem Atalay,
Thomas Krickl
Algae Harvesting
5. Peter Schanz,
Ali Kerem Atalay,
Thomas Krickl
Algae Harvesting
6. Daniel Wyrobal
Data Mining and the
Transparent User
Vordiplom
7. Johannes Müller,
Silvio Skarwan,
Bohuslav Benuch,
Lena Kriwanek
The Sensual City Wing-
fried
8. Stefan Silberfeld
The Carneista
Vordiplom
9. Dimitar Genov
Lambdoma & The Gol-
den Mean
Vordiplom

Oliver Kartak

Institut
für Design

Grafik Design



WHAT NEEDS TO BE TOLD. EXERCISES & EXPERIMENTS IN VISUAL STORYTELLING

Geschichten sind ein Werkzeug zur Übermittlung von Wissen im sozialen Kontext. Durch das Erzählen von Geschichten teilen und interpretieren wir dieses Wissen. Visual Storytelling ist das

Mittel des Grafik Designs, um zu erzählen, was erzählt werden muss. Die Studierenden der Klasse für Grafik Design, Univ.-Prof. Oliver Kartak, wurden mit vier großen Themenblöcken zu *Ernährung*, *Privatsphäre*, *Heimat* und *Frauenrechten* konfrontiert. Diskussionen

und Workshops mit ExpertInnen, Dokumentarfilme und Exkursionen unterstützten die Recherche und den persönlichen Fokus innerhalb dieser Themen. Wir sehen die Aufgabe des Grafik Designers darin, Fakten zugänglich und Zusammenhänge verständlich zu machen,

at needs e told.

Experiments orytelling

um damit einen klaren und deutlichen Blick auf unsere Gesellschaft zu ermöglichen. In dieser Ausstellung treffen Sie auf Arbeiten, die sich mit den Bereichen Journalismus, Wissenschaft, Agitation und Poesie überschneiden. Journalismus schafft einen kompakten

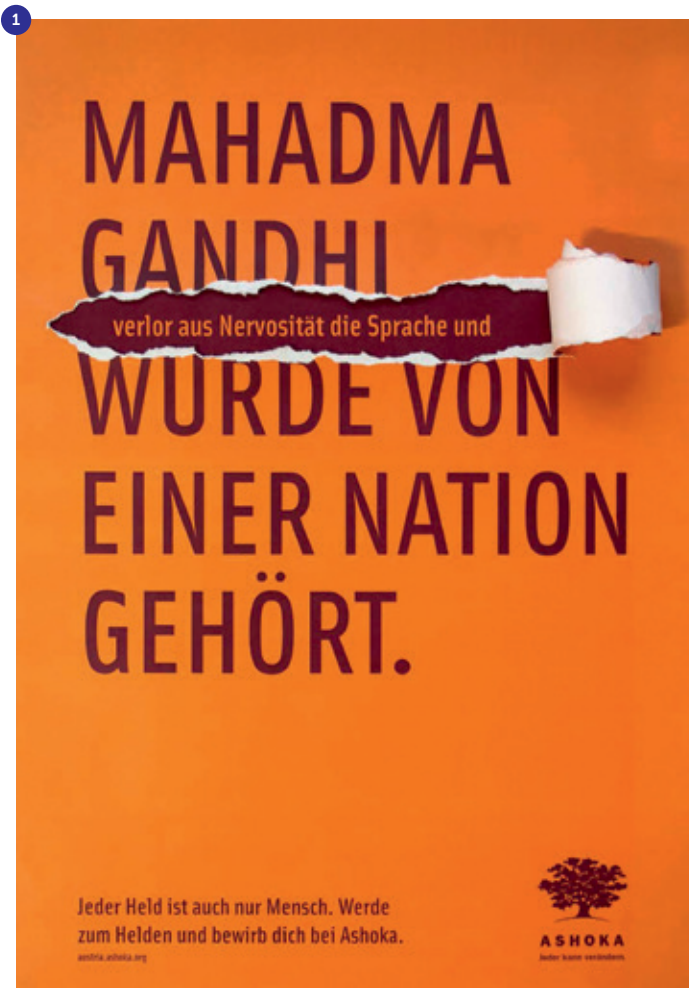
und verständlichen Rahmen für aktuelle Themen; Wissenschaft seziiert komplexe Systeme für eine transparente Sicht auf unsere Umwelt; Agitation provoziert eine öffentliche Debatte zur Meinungsbildung; Poesie erweitert die Realität durch unsere eigene Vorstellungskraft.

Diese jungen Grafik Designer geben nicht nur Antworten, sie stellen auch Fragen. Sie tun das durch das Überschreiten von Grenzen und die Entwicklung neuer Formen in der visuellen Sprache. Und dafür sage ich: Danke.
Oliver Kartak

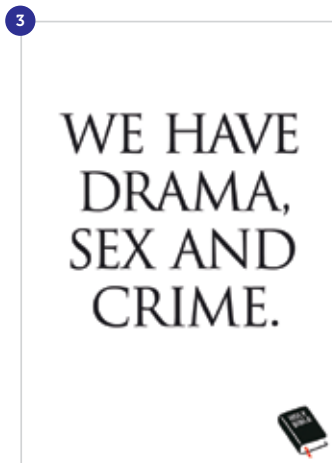
Matthias Spaetgens

Institut
für Design

Grafik und Werbung



1. Katharina Götzendorfer,
Christina Hosiner
Kampagne für ASHOKA
Förderung von Social
Entrepreneurs
2. Christina Hrdlicka,
Maximilian Mauracher
greenpeace.de/helfen
3. Katrin Bichler,
Julia Herrele,
Sophia Nicoladoni
Kampagne HOLY BIBLE
4. Jeffrey Guan,
Johanna Kleedorfer,
Doris Lang,
Christoph Schütz,
Paul Gruber,
Felipe Kolm,
Andreas Konvicka
Ausbildungsoffensive
Altenpflege:
vimeo.com/85520097



„... use your talents to enrich other people's lives instead of just trying to sell them something.“
Howard Gossage

Werbung ist ein Versuch, andere ohne Zwang im Sinne des Werbetreibenden zu beeinflussen. Um zu wirken, muss sie überraschen und überzeugen. So kann sie Menschen berühren und dazu bewegen, die Welt ein wenig zum Besseren zu verändern. Dies trainieren wir unter anderem mit sozialer Werbung.

Zu sehen auf THE ESSENCE 14
und auf unserer Homepage:
www.klassefuerideen.at



zum Video:



Bernhard Wilhelm

Institut
für Design

Mode



Show Angewandte 14

1. Federico Protto

aura zentrum

2. Federico Protto

aura zentrum

3. Florian Buder

ready to where

4. Florian Buder

ready to where

Fotos 1-4: Shoji Fujii

5. Wireframe

Gestaltung: Modeklasse

Foto: Christoph Liebenritt



NEED FOR SPEED

mit dem rad in der hand am rand drehen

ein skelett fährt ins blaue,
durch stadt wie ameisenhügel,
inmitten der gerahmten masse an karosse stählem zuckender
glühwürmchen

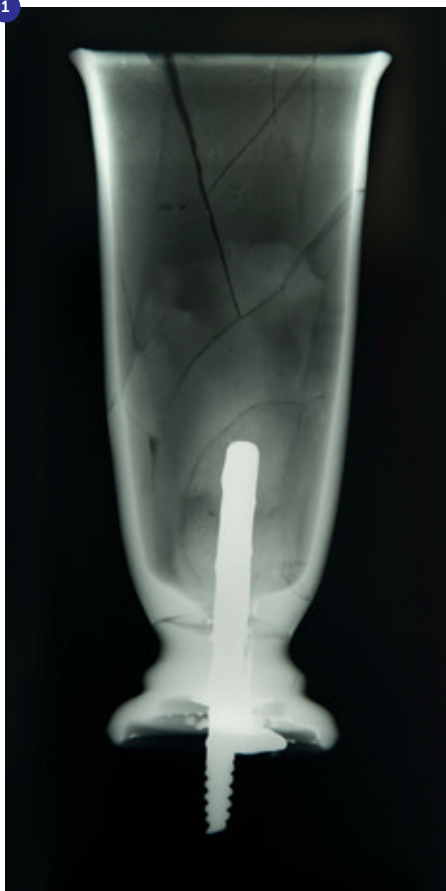
— wer ist die königin? brauch zucker.

der erste eindringling ist schon da:
auge auf schwarm streift hecht durchs heck, blechern bleibt
die beleuchtung unbeirrt, kolosstransporter lassen die seiten-
haut flattern wie segel und ganesha knarzt über den gummi-
sohlen.
aus einer dem motor inneliegenden dynamik kommt der im-
puls sich zu häuten, heute.
in der systematik der stahlsprache: kühler.
das öl stand fett in den röhren des orakels, das leitplankenge-
heimnis liegt schwer unter teer vergraben, und am boden flirrt
körnig die haut eines gehäuses, immer noch nur spur, wie tau,
metallisch und schuppig.

*Florian Buder und Federico Protto Scutti
need for speed*

Gabriela Krist

Institut für Konservierung und Restaurierung



1. Röntgenaufnahme Becher

Foto: Institut für
Konservierung und
Restaurierung, Franziska
Kleinschmidt, Bundesmo-
bilienverwaltung, Schloss
Schönbrunn,
Inv.-Nr. MD040796

2. Figur

Foto: Institut für
Konservierung und
Restaurierung, Franziska
Kleinschmidt, Bundesmo-
bilienverwaltung, Schloss
Schönbrunn,
Inv.-Nr. MD040662

3. Arbeit an den Porzellanen

Foto: Institut für Konser-
vierung und Restauraie-
rung, Eva Putzgruber,
Bundesmobilienvwaltung,
Schloss Schönbrunn



DURCHBOHRT, FIXIERT, ÜBERMALT. DIE PORZELLANE DER CHINESISCHEN KABINETTE IN SCHÖNBRUNN WERDEN ERFORSCHT

Für die Asienvorlieben der europäischen Aristokratie in Barock und Rokoko sind die so genannten Chinesischen Kabinette in Schloss Schönbrunn in ihrer Geschlossenheit und Materialvielfalt die weltweit bedeutendsten Zeugnisse. Einen wesentlichen Bestandteil bilden die 252 an den Wänden montierten Keramikobjekte – Vasen, Becher, Gefäße und Figuren, hauptsächlich Porzellane. Sie stehen auf Konsolen, die neben kostbaren Lacktafeln aus der Weißgold-Vertäfelung der Wände hervortreten. Zusammen bildeten sie eine exquisite Raumkulisse für Maria Theresia, die das Runde und Ovale Kabinett mit Asiatika ausstatten ließ.

Jetzt werden die Porzellane in einem vom Wissenschaftsfonds FWF geförderten und von Univ.-Prof. Gabriela Krist geleiteten Projekt erforscht. Dazu arbeitet die Angewandte mit dem MAK und der Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H. zusammen. Die Brennpunkte: Herkunft und Geschichte der Porzellane, deren Materialien und Herstellungstechnologie, ein geeignetes Befestigungskonzept für die heiklen Objekte und die Konservierung der Lacktafeln, durchgeführt von der Restauratorin Silvia Miklin-Kniefacz. Weitere Partner: Prof. Karin Troschke und Doris Müller-Hess für die Konservierung der Aquarelle des Porzellan-zimmers. Diese Teamzusammensetzung ermöglicht das nötige Übergreifen verschiedener



Wissenschaften, weiters fließt die Expertise weltweiter SpezialistInnen ein, wie jene vom renommierten japanischen National Research Institute of Cultural Properties, Tokyo.

Sicher ist: Der Sammlungsbestand der Porzellane und Lacke ist ein Konglomerat von chinesischen und japanischen Originalen, europäischer Sekundärgestaltung und gänzlich europäischer Produktion – z. B. der Porzellanmanufakturen von Claudius Innocentius Du Paquier in Wien und jener in Meißen. Offen ist, wie die Objekte Eingang in die Kabinette fanden, etwa durch Erbschaft, spätere Sammlungstätigkeit oder ob sie bereits im Besitz Maria Theresias waren. Das FWF-Projekt ermöglicht den Studierenden am Institut, sich aktiv an den Forschungen zu beteiligen. Franziska Kleinschmidt behandelt in ihrer Diplomarbeit die umfangreiche Restaurierungsgeschichte der Porzellane, von denen vielen ein unangenehmes Schicksal widerfuhr. Vermutlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden sie mit Gips an der

Konsole festgeklebt, ihr Boden durchbohrt, Risse bildeten sich. Sie wurden auf Gewindestangen aus Eisen gesteckt, als Klebstoff folgten später andere Mittel. Die Risse wurden zu Sprüngen und Brüchen, weitere Restaurierungsphasen folgten. Dazu zählen auch großflächige Kunstharzübermalungen des 20. Jahrhunderts, die über der erhaltenen Glasur liegen und das ursprüngliche Erscheinungsbild der Porzellane stark verändern. Kleinschmidt diskutiert an elf ausgewählten Porzellanen den Umgang mit den vorliegenden Kunstharzübermalungen und erstellt ein auf alle übermalten Porzellane anwendbares Maßnahmenkonzept.

Die Ergebnisse zur Restaurierungsgeschichte bilden die Basis für ein Restaurierungskonzept der Chinesischen Kabinette. Dieses konservierungswissenschaftliche Forschungsvorhaben erarbeitet Birgit Müllauer am Institut für Konservierung und Restaurierung im Rahmen ihrer Dissertation.

Christoph Kaltenbrunner

Institut für Kunstwissenschaften,
Kunstpädagogik
und Kunstvermittlung

DAE — Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik



Foto: Christoph Kaltenbrunner

Als vor ca. 110 Jahren die Gebrüder Wright mit ihrer Forschung zum *Fliegen – schwerer als Luft* begannen, waren ihnen das Wissen über Aeronautik, die Resultate ihrer Versuchsreihen und die erzielte wissenschaftliche Erkenntnis wichtiger als das Flugobjekt selbst.

Auch wenn für uns heute die verschiedenen Prototypen der Wright-Flyer noch so ästhetisch wirken mögen, für Wilbur und Orville Wright waren sie nur Mittel zum Zweck. Denn sonst wäre es nicht nachvollziehbar, dass sie ihre ersten gebauten Fesseldrachen im Sumpf der Outer Banks von North Carolina entsorgt hatten.

Womöglich war der logistische Aufwand zu hoch, ein gebrauchtes Studienobjekt 650 Meilen vom Versuchsort Kitty Hawk zu ihrer Fahrradwerkstatt in Dayton, Ohio zurückzutransportieren. Denn für die Verbesserung des nächsten Fluggeräts der kommenden Flugsaison genügte den Brüdern ihre umfangreichen Aufzeichnungen der Flugversuche, die

akribischen Messungen dieser und eine perfekte fotografische Dokumentation. Diese außerordentlich analytische Herangehensweise anhand des Prinzips Trial and Error ist ein gutes Beispiel für einen problemorientierten Lösungsansatz. Forschung, Lehre, Studium sollten sich ähnlicher Grundsätze bedienen, um den gegenwärtigen schnellen und geradlinig erzielten Resultaten des universitären Trainings entgegenzuwirken. Dies kann als Credo für die Ausbildung von Studierenden verstanden werden, denn nicht ein plakatives Ergebnis sollte das Resultat einer Auseinandersetzung mit einem Problem sein, sondern der Entwicklungsprozess zur Lösungsfindung selbst ist vorrangig.

Nicht die Form ist das Maß aller Dinge, sondern der philosophisch gesellschaftliche Diskurs muss wieder stärker verankert werden. Entwicklung von Thesen, deren Überprüfung und deren eventuelle Verwerfung sollte die Essenz des Studiums sein.

JEDE ZEIT FORDERT VON DEN MITGLIEDERN EINER GESELLSCHAFT KRITISCH REFLEKTIERTE REAKTIONEN UND DIE ÜBERNAHME VON VERANTWORTUNG, DIE IN UNTERSCHIEDLICHER WEISE ZUM AUSDRUCK GEBRACHT WERDEN KANN UND MUSS.

Ob das nun allein unter der medial allgegenwärtigen ökonomischen, ökologischen oder sozialen Nachhaltigkeit zu verstehen ist, sei dahingestellt.

Aber unser verantwortungsvolles Handeln als Mitglied einer Gesellschaft kann nur sozialpolitisch motiviert sein!

Die Ausbildung von PädagogInnen ist eine zukunftsorientierte Investition und impliziert eine ganz besondere Verantwortung: Denn der/die Studierende der Kunstpädagogik von heute ist das Substrat von Kunst, Kultur und Innovation von morgen!

Christoph Kaltenbrunner



Barbara Putz-Plecko

Institut für Kunstwissenschaften,
Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Kunst und Kommunikative Praxis

PERFORMANCE

als situationsbezogene, handlungsbe-
tonte und ephemere künstlerische Form
an der Grenze des Bestimmten ist ein
offener künstlerischer Prozess, dessen
Medium der/die PerformerIn selbst
ist. Sie hinterfragt als Konzept und als
Praxis die Trennbarkeit von KünstlerIn
und Werk, die Warenform künstlerischer
Arbeiten und die in ihnen eingeschrie-
benen und durch sie hervorgebrachten
Regelästhetiken.

Performance ist seit mehreren Jahren
eines der künstlerischen Projektfelder
am Institut für Kunstwissenschaften,
Kunstpädagogik und Kunstvermittlung.
Gegenwärtig arbeiten die Studierenden
mit dem amerikanischen Performance-
künstler William Bilwa Costa. Seine
eigene transdisziplinäre Praxis öffnet
Studierenden mit verschiedenen diszi-
plinären Erfahrungen und Hintergründen
die Möglichkeit zum gemeinsamen
Experimentieren. Es entstehen Reso-
nanzräume, in denen Übersetzungs-
prozesse ungewöhnlicher Art in Gang
gesetzt werden und in der Arbeit eine
Haltung entwickelt und kultiviert wird,
die jedem ermöglicht, mit größtmög-
licher Offenheit wahrzunehmen, aufzu-
fassen, abzuwägen und zu antworten.

1



1, 2, 3, 4, 5:
**Performance
as Practice.**
Prozessfotos aus ver-
schiedenen Workshops,
2014
Fotos: Lei Feng



Barbara Putz-Plecko

Institut für Kunstwissenschaften,
Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Textil – Freie, experimentelle und angewandte künstlerische Gestaltung

SHAPESHIFTING

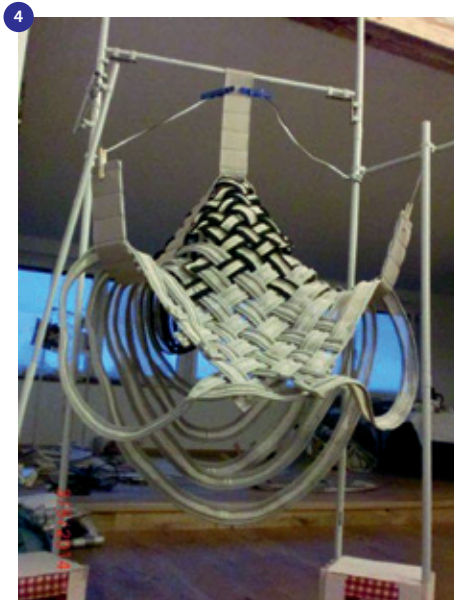
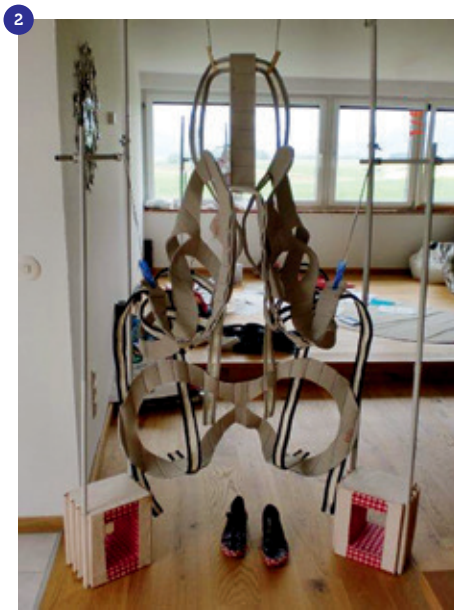
Ein zentrales Element jeder akademischen Praxis ist ein forschendes Handeln. Sowohl in den Wissenschaften wie in den Künsten treibt uns ein Erkenntnisinteresse, mischen sich Praktiken des Suchens, ein Nichtwissen und Tasten hinaus in den offenen Raum mit jener der Verdichtung, des Fixierens, der Veröffentlichung und dem Sich-Stellen der Diskussion. Das in der künstlerischen Forschung hervorgebrachte Wissen ist sinnlich und körperlich, und ein in diesem Sinne fühlbares und gefühltes Wissen ist „embodied knowledge“ (Julian Klein). Die Abbildungen auf dieser Doppelseite sind Momentaufnahmen aus einem seit

etwa sechs Monaten laufenden Forschungsprozess unter dem Titel *Shapeshifting – shifting focus, shifting paradigms*, an dem sich Lehrende und Studierende der Abteilung Textil sowie eine Reihe von externen PartnerInnen beteiligen und in dem aus verschiedenen Perspektiven und in immer neuen Formaten des Miteinanders sowohl an den Inhalten gearbeitet wird wie gleichermaßen an neuen Methoden und Praxen von Forschen, Lehren, Lernen und Vermitteln.

In *Shapeshifting* geht es um Körpererfahrung und Körperwissen, Kleidererfahrung, Kleiderdenken, Kulturen und Produktion. Es gilt zu begreifen und zu

erforschen; was entsteht, wenn wir eine immens wirkungsvolle Praxis und Denkschule in der Produktion von Kleidung und Mode „entkernen“. Das heißt: Distanz nehmen zu den Selbstverständlichkeiten eines global verbindlichen Kanons von Vermessungsmethoden des menschlichen Körpers (verkörpert in der klassischen Schneiderpuppe oder shapeshifting robots in virtuellen fitting rooms), hin zu alternativen Formfindungsprozessen und Produktionsstrukturen auf der Basis eines veränderten Bildes eines bewegungsfreudigen und wachen Körpers und hin zu neuen Arbeits- und Kommunikationsstrukturen.

Ute Neuber; Barbara Putz-Plecko



1, 2, 3, 4:
Shapeshifting.
Prozessfotos:
Resonanzkörper,
Hilfskörper,
transitorische Objekte.
2014
Fotos: Ute Neuber

Ferdinand Schmatz
Esther Dischereit

Institut für Sprachkunst

Display 0:

JENNY, Zeitschrift des Instituts für Sprachkunst, zeigt und liest Sprachkunst. Prädikat: gewählt zum schönsten Buch Österreichs 2013
25. Juni 2014, 20 Uhr

Theaterstück. Bei Mathias Kropfitsch klingelt ein Wecker, unaufhörlich, unstillbar, ein Beziehungsdesaster ist das, und es gibt Verse für die Liebste.
25. Juni 2014, 21 Uhr

Display 1:

What you see is – ob die Erinnerung „eine Kugel ist oder ein Paket“, das es zu tragen oder zu schnüren gälte – 25 Studierende versuchten in Performances und Lesungen am internationalen Holocaust-Tag am 27. Januar 2014 in Zusammenarbeit mit The Vienna Project eine Antwort zu geben.

Der Dokumentarfilm *Ich möchte dass es mich etwas angeht – Erinnern / Vergessen / Vergessen / Erinnern* zeigt den Verlauf der Arbeiten und ihre Präsentation im öffentlichen Raum, im und vor dem ehemaligen Palais Rothschild in der Arbeiterkammer Wien.
Ständige Präsentation ab 25. Juni 2014, Künstlerhaus

Display 2:

Lastenträger – Wie kommt das Plakat zum Text oder der Text zum Plakat? Worte wie Bildproduzenten gewinnen in einem Projekt von Ines Doujak und Judith Fischer mit Sprachkunst-Studierenden eine politisch-ästhetische Handschrift: Arbeiten in limitierter Menge, ein selbstbestimmtes Label, nicht dazu bestimmt, Masse zu werden.
Ständige Präsentation ab 25. Juni 2014, Künstlerhaus

Display 3:

Zu sehen und zu hören – Stücke, Lesungen, Performances: Lesung Konrad Prissnitz. *wellness*
26. Juni 2014, 16 Uhr, Künstlerhaus

Sprachkunst 5 Bilder + AutorInnen
26. Juni 2014, 19 Uhr, Alte Schmiede

Performance *Lastenträger* Rick Reuther, Ines Doujak, Judith Fischer
27. Juni 2014, 17 Uhr, Künstlerhaus

Aus dem Leben der Sprachkunst: Sestinen, ja bitte, was ist das? Dieses Projekt mit Ulf Stolterfoht dynamisiert die Tradition, bedient sich dieser frühhumanistischen Strophenform als seien wir Nachfolgende von Dante und Petrarca?!
Essay: Gunda Kinzl

Ein polyphoner Chorgesang aus der Gruppe Anja Utler bringt Texte von Thomas Kling zum Klingen. Säule des Lesens. Die gesammelten Buchstaben als Skulptur. Ständige Präsentation.
28. Juni 2014, 15 Uhr, Künstlerhaus

Rückblick und Vorschau: STILL'S + wird vom Raum der Sammlung und Konzentration zum bewegten, ständig für Begegnung bereiten und offenen Raum: intim, heftig, kollektiv, persönlich.

STILL'S +

oder Schreiben und Sprechen im unbeschriebenen und unbestimmten Raum

STILL
– der zunächst schweigende und still stehende Raum.

+
– nach und nach treten die AkteurInnen während der ersten Ausstellungswoche der ESSENCE in diesen ein.

Der Raum des Gedankens, des Bildes, der Schrift, der Stimme, des Körpers, der Gegenstände, versammelt und erweitert sich durch Interventionen aus Performances und Objekten. Er wird bewegt. Der vorgegebene Ort der Repräsentation verwandelt sich zum Display künstlerischer Handlungen:



NADELN NACH JAKOB

Der Morgen vor Tag und Nacht still
hört die Silben vom Baum streifen
zieht in eine Länge mit Nadeln
und Rädern auf Gleisen, bald Jakob
von den Rändern her Knacken
mit Zähnen schabend am Kopf

Vergessenes Wasser kein Schweigen im Kopf
Zeit schließt sich nicht still
von trockenem Holz wird sie knacken
Häute schälen und ab-streifen
geht es darum, an was, Jakob
denken Mütter bei fallenden Nadeln

Sinnlos Wörter fädeln auf Nadeln
was auch immer den Kopf
schmückt, nichts schmeckend, Jakob
Nächte unter der Erde und still
die Tage in die Länge streifen
bevor letzte Schienen knacken

Wo Tannenzapfen zu knacken
beginnen Gedanken mit Nadeln
sich füllen das Weg-streifen
kümmert sie nicht, zerplücken den Kopf
jeden Morgen dunkelt es still
um den Baum, alles morsch, Jakob

Dem Schweigen entgegen mit Wort, Jakob
vor dem Zerbrechen ein Knacken
diesen Morgen vermeide es still
liegen die vergessenen Nadeln
und unter der Erde ein Kopf
den keine Gräser streifen

Alle Jahre wieder an-streifen
dieses eine, um das, Jakob
kreist Stille und trocknet im Kopf
wo Erinnerungen nicht mehr knacken
haften lange keine Nadeln
dann ist, bald ist still

Entlang von Gleisen streifen still
nach Jakob die Nadeln
Kopf und Nacht knacken

Junge Frauen rezitieren in „alter“ Sestinenform

Katja Hack (oben) und
Gunda Kinzl während der
Lesung ‚Ich möchte dass
es mich etwas angeht‘,
in der Arbeiterkammer
Wien, ehemal. Rothschild-
Palais am 27.1.2014
Internationaler
Holocaustgedenktag
Foto: Georg Wasner

Sandra Hubinger
Nadeln nach Jakob
Gedicht

Anton Falkeis

Institut für Kunst
und Gesellschaft

Social Design

URBAN CHANGE

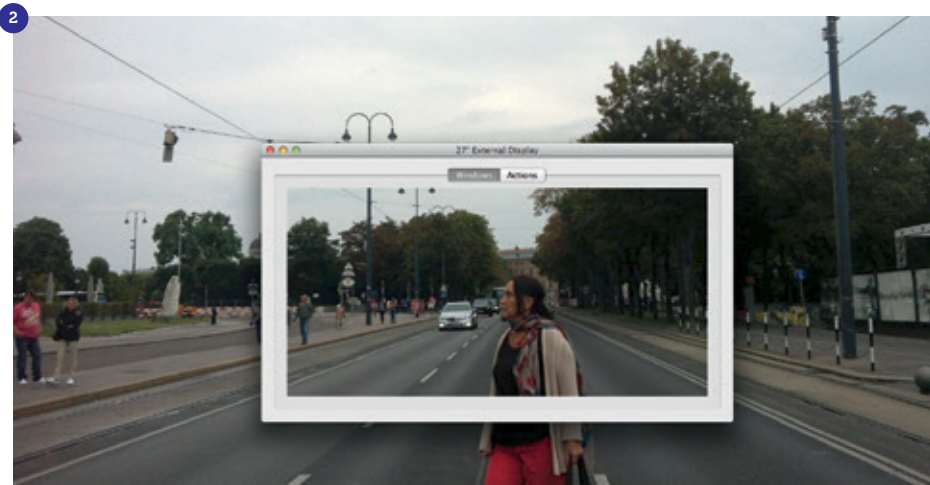
Städte kolonialisieren die Welt. Sie sind kondensierte Beschreibungen urbanen Raumes und die erfolgreichste selbst generierte Lebensform der Menschheit. Unsere globalisierten Städte wachsen stetig und können daher kaum noch als räumliche Einheiten interpretiert werden. Sie verhalten sich eher wie lebende Organismen. Wie Amöben wachsen sie unter den Bedingungen kontinuierlicher Veränderung. Sie ersetzen die ursprüngliche Rigidität von Form und Programm durch offene Systeme, die auch Wachstum integrieren können, das Konflikte und Chaos provoziert. Sie erfinden sich kontinuierlich neu.

FROM REPRESENTATION TO REDEFINITION

Auch Wien wächst wieder. Social Design – Arts as Urban Innovation hat dies zum Anlass genommen, sich mit der letzten großen innerstädtischen Stadterweiterung Wiens auseinander zu setzen: der Wiener Ringstraße. Sie spiegelt als geplante repräsentative Struktur einen städtebaulichen Plan wider, der bis in die Zukunft hinein unser Verständnis von Zentrum und Peripherie und deren Wechselwirkungen beeinflusst. Obwohl sich das Selbstverständnis von Stadt wesentlich verändert hat, ist das kollektive Bild der Stadt in ihrer ausgehöhlten repräsentativen Struktur erhalten geblieben. Trotz zahlreicher Um- und Neugestaltungen, die sie in ihrer nahezu 150-jährigen Geschichte durchlaufen hat, wird die Ringstraße noch immer als repräsentative Versammlung stadtkonstituierender Elemente gelesen (und vermarktet).

From Representation to Redefinition versucht einen ersten Schritt einer „Neuerfindung“.





1. Marta Gomez
Windows to the Future
2. Marta Gomez
Windows to the Future

/ecm

/ecm – educating, curating, managing

Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und –praxis
an der Universität für angewandte Kunst
2012 – 2014

Der zweijährige postgraduale Universitätslehrgang /ecm zielt auf den Erwerb von Kernkompetenzen im erweiterten Museums- und Ausstellungsfeld mit der Verbindung von Theorie und Praxis ab. Die Ausbildung versteht sich als Antwort auf die Herausforderungen des modernen Kulturbetriebs und schafft Grundlagen für eine professionelle und zeitgemäße Kulturarbeit auf hohem Niveau. Ein gemeinsam realisiertes Ausstellungsprojekts ermöglicht es, erworbenes Wissen praktisch umzusetzen.

Die TeilnehmerInnen des /ecm 2012 – 2014 haben gemeinsam die Ausstellung »Out of the Box. 10 Fragen an künstlerische Forschung« konzipiert, die vom 29.11.2013 bis 05.01.2014 im MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst gezeigt wurde. Im Zentrum standen die zehn internationalen Forschungsprojekte der Universität für angewandte Kunst, die vom österreichischen Wissenschaftsfonds im Rahmen von PEEK gefördert werden. Ausgehend von der konkreten Praxis des Projektalltags stand die Frage im Mittelpunkt, wie künstlerische ForscherInnen heute arbeiten. Dadurch ist es gelungen die konkrete Praxis des künstlerischen Forschens sichtbar und erfahrbar zu machen, ohne eine Definition festzuschreiben. Anlässlich der Essence 2014 wird die zur Ausstellung erschienene Publikation – mit Beiträgen von den Projektteams sowie Florian Dombos, Julian Klein und Sibylle Peters – erneut präsentiert, um sowohl die Inhalte der künstlerischen Forschungsprojekte als auch Eindrücke dieser Schau zu vermitteln.

Da auch außerhalb von Institutionen und unabhängig von Förderstrukturen künstlerisch geforscht wird, war es für das kuratorische Konzept von großer Bedeutung, diese Vielfalt aufzuzeigen und autonome Wissensproduktion in den Blick zu rücken. Aus diesem Grund wurde im Vorfeld ein Open Call für »(Lecture-) Performances zu undisziplinierter Wissensproduktion« initiiert, der die Ausstellung um weitere Ansätze ergänzen und gängige Förderstrukturen zur Diskussion stellen sollte. Im Laufe des Prozesses wurden viele Fragen und Kritikpunkte zum Auswahlverfahren diskutiert, die jedoch letztendlich nicht zur Gänze umgesetzt werden konnten. Daher möchte der /ecm 2012 – 2014 dieses für die kuratorische Praxis relevante Thema von Einladungspolitiken und Auswahlverfahren im kulturellen Feld erneut aufgreifen und eine Podiumsdiskussion im Rahmen der diesjährigen Essence veranstalten.

Die TeilnehmerInnen beleuchten die meist unreflektierte Praxis des Open Call aus unterschiedlichen Positionen im Hinblick auf ihre demokratisierenden Potentiale ebenso wie auf ihre Probleme und Fallen.

/ecm TeilnehmerInnen

Elisabeth Beckers, Helga Bock, Barbara Eisenhardt, Maryna Gabovych, Peter Hörburger, Annette Leber, Johanna Leon, Charly Morn, Isabel Prügger, Ulrike Riebel, Alexandra Schraff, Franz-Josef Schwarzenbacher, Andrea Soos, Katja Stecher, Petra Varga

/ecm-Leitungsteam

Martina Griesser-Stermscheg, Christine Haupt-Stummer, Renate Höllwart, Beatrice Jaschke, Monika Sommer, Nora Sternfeld, Luisa Ziája

/ecm Diskurs 18: WHO IS CALLING?

Podiumsdiskussion in englischer Sprache mit

Can Gülcü, Künstlerischer Leiter und Manager von WIENWOCHE

Hannah Rosa Oellinger, Künstlerin (oellinger/rainer)

Joshua Simon, Autor, Kurator und Direktor von MoBY – Museum of Bat Yam

Begrüßung: Beatrice Jaschke, /ecm Leitungsteam

Moderation: Katja Stecher, /ecm Teilnehmerin

Donnerstag 10. Juli 2014, 19.30 Uhr

Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

out of the box

10 Fragen an
künstlerische
Forschung



**Jahresausstellung
der Universität
angewandte Kunst Wien**

**26. Juni – 13. Juli 2014
Künstlerhaus,
Karlsplatz 5, 1010 Wien**

The Essence 14

ERÖFFNUNG

Mittwoch, 25. Juni 2014, 19 Uhr
Begrüßung: Gerald Bast, Rektor
Zur Ausstellung: Edek Bartz, Kurator
Künstlerhaus Wien

JENNY.

DENKEN, BEHAUPTEN, GROSSTUN
Lesung von Studierenden
des Instituts für Sprachkunst
Mittwoch, 25. Juni 2014, 20 Uhr
Künstlerhaus Wien

JENNY ist die Anthologie des Instituts für Sprachkunst. JENNY stellt neben Texten von Studierenden an der Angewandten auch Texte aus anderen Schreibinstituten vor. Nebenbei reflektiert JENNY darüber, was es heißt, heute zu schreiben. JENNY erforscht Trends.

MUSIKALISCHER BEITRAG

Mittwoch, 25. Juni 2014, 20:30 Uhr
Künstlerhaus Wien
Cornelia Frischauf & Rick Lins,
veranstaltet vom Institut für
Architektur / Studio Lynn

ESSENCE OPENING NIGHT

Angewandte Party
Mittwoch, 25. Juni 2014
Ludwig und Adele,
Karlsplatz 5, 1010 Wien
Musikalischer Beitrag von Cornelia
Frischauf & Rick Lins (Wiederholung),
veranstaltet vom Institut für
Architektur / Studio Lynn

NATURES. SCAPING THE PRATER

Ausstellung
4. Juni – 11. Juli 2014
Di, Mi 13 – 18 Uhr / Do, Fr 10 – 15 Uhr
Galerie IG Bildende Kunst
Gumpendorfer Straße 10 – 12
1060 Wien
Horticultural Installation Art
mit Tony Heywood und Studierenden
der Abteilung Landschaftskunst.
Francesca Aldegani, Alice von Alten,
Juliette Barth, Lu Da, Anna Doppler,
Linda Eder, Friedrich Engl,
Nora Gutwenger, Lisa Kuglitsch,
Angelica Lorenzi, Mahsa Mahootchi,
Benedikt Meixl, Wu Pai,
Clemens Schneider

TALK ABOUT HOLLEIN!

Dienstag, 24. Juni 2014
14 – 16:30 Uhr
Universität für angewandte
Kunst Wien,
Oskar-Kokoschka-Platz 2,
1010 Wien
Die Universität für angewandte
Kunst Wien organisiert anlässlich
der Ausstellungseröffnung HOLLEIN
im MAK, Museum für angewandte
Kunst / Gegenwartskunst, ein Gespräch.
Hans Hollein war durch seine Arbeit
und Begeisterung für die institutionelle
Entwicklung der Universität von ent-
scheidender Bedeutung. Er war an der
Angewandten ab 1967 als Professor für
Design tätig und leitete von 1979 bis
2002 die Meisterklasse für Architektur.
Eingeladen sind: Francois Burkhardt,
Günther Feuerstein, Lilli Hollein,
Christoph Monschein, Katarina Noever,
und Franziska Ullmann, moderiert von
Matthias Boeckl.

KONSERVIERUNGS- WISSENSCHAFTEN HEUTE

Aktuelle Diplomarbeiten am Institut
für Konservierung und Restaurierung
Donnerstag, 26. Juni 2014, 16 Uhr
Künstlerhaus Wien
Das Institut für Konservierung und
Restaurierung lädt herzlich zu einer Vor-
tragsreihe im Rahmen der Essence ein.
DiplomandInnen präsentieren ihre aktu-
ellen konservierungswissenschaftlichen
Abschlussarbeiten. Es folgt eine Diskus-
sion mit dem Fachpublikum.
Veranstaltet von der Universität für
angewandte Kunst Wien und dem Insti-
tut für Konservierung und Restaurierung
unter der Leitung von Gabriela Krist.

Weitere Programmpunkte des
Instituts für Sprachkunst auf Seite 52.

di:'angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

OPEN HOUSE

DONNERSTAG, 23. OKTOBER 2014
10 – 18 UHR

ARCHITEKTUR
ART & SCIENCE
BILDENDE KUNST
BÜHNENGESTALTUNG
DESIGN
INDUSTRIAL DESIGN
KONSERVIERUNG / RESTAURIERUNG
LEHRAMT
MEDIENGESTALTUNG
SOCIAL DESIGN
SPRACHKUNST
TRANSARTS

PR@UNI-AK.AC.AT
WWW.DIEANGEWANDTE.AT



© faksimile_digital/kanaz

Einer unserer Clubräume.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten in der
Universität für angewandte Kunst Wien
20 % Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile
finden Sie in oe1.ORF.at

ORF. WIE WIR.

ORF



ÖSTERREICH 1
CLUB

Impressum

Universität für angewandte Kunst Wien, Nr. 7
erscheint als Verlagsbeilage der Wiener Zeitung am 21. Juni 2014

Universität für angewandte Kunst Wien
1010 Wien, Oskar-Kokoschka-Platz 2
Kontakt: 01 711 33-2160, pr@uni-ak.ac.at
www.dieangewandte.at

Medieninhaber und Herausgeber:
Wiener Zeitung GmbH
Media Quarter Marx 3.3,
Maria-Jacobi-Gasse 1, 1030 Wien
Geschäftsführung: Wolfgang Riedler
Marketing: Wolfgang Renner
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus
Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten

Für den Inhalt verantwortlich:
Rektor Gerald Bast
Konzept: Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
Anja Seipenbusch-Hufschmied (Leitung PR und Kommunikation),
Marietta Böning

Redaktion:
Marietta Böning in Zusammenarbeit
mit den künstlerischen Abteilungen

Übersetzung Text Industrial Design 2:
Christine Schöffler, Peter Blakeney

Grafisches Konzept und Gestaltung:
Dasha Zaichenko, Sarah Podbelsek
Klasse für Grafik Design / Oliver Kartak
Betreuung: Oliver Kartak, Katharina Uschan

RANGE ROVER EVOQUE

FÜR GEWÖHNLICH UNGEWÖHNLICH

Außen innovatives Design und im Herzen ein waschechter Land Rover. Das revolutionäre 9-Gang-Automatikgetriebe adelt ihn zur effizienten Offroad-Größe auf den Straßen und abseits davon.

landrover.at



ABOVE AND BEYOND



Kraftstoffverbrauch 4,9–7,8 l/100 km kombiniert; CO₂-Emission kombiniert 129–181 g/km

STUDIERN AN DER ANGEWANDTEN

di:'angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

DIPLOMSTUDIEN

Bildende Kunst
Bühnengestaltung
Design
Industrial Design
Konservierung und
Restaurierung
Medienkunst

BACHELORSTUDIEN

Lehramt
Sprachkunst
TransArts

MASTERSTUDIEN

Architektur
Art & Science
Social Design
TransArts

ZULASSUNGSPRÜFUNGEN:

BEWERBUNGEN
(NACHTERMINE) FÜR
DAS STUDIENJAHR
2014/15:

bis 12.09.2014

ARCHITEKTUR

**26.09. –
01.10.2014**

ANGEWANDTE FOTOGRAFIE
UND ZEITBASIERTE MEDIEN
(Studienrichtung Design)

SKULPTUR UND RAUMKUNST
(Studienrichtung Bildende Kunst)

BEWERBUNGEN FÜR
DAS STUDIENJAHR
2015/16:

**23.02. –
27.02.2015**

Eventuelle Terminabweichungen oder -änderungen (SOCIAL DESIGN, SPRACHKUNST...) werden im Laufe des Wintersemesters 2014/15 bekannt gegeben.

Nähere Informationen zu den Zulassungsprüfungen:
dieangewandte.at

